Nr. 73 — 164. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Donnerstag, 27. März 1930

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Deutsches Lied" „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 ℳ, im Postbezug 2,20 ℳ ausschl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Liefer. od. Nachlieferung oder auf Rückzahl. d. Bezugspreises. — Herausg. u. Verl. Hofrat Otto Meyer. Verantwortl. f. Politik: Erich Meinhard; Lokales: Wilh. Schmiedebusch; Sport: Ernst Rottmann; für die Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsst. in Detmold Paulinenstr. 14. — Fernspr.-Sammelnummer 2441.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7645. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 2441. — Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Die Anschlußfrage in Braunschweig

Die Rechte für Neuwahlen.

Braunschweig, 26. März. Im braunschweigischen Landtag wurden gestern die Etatberatungen fortgeführt und der wichtigste Haushalt „Vorsitzende des Staatsministeriums" bei Stimmenthaltung der Mitte mit den Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. In der vorausgehenden Debatte erklärten die beiden Rechtsparteien, daß die sozialdemokratische Finanzwirtschaft die Anschlußfrage zwangsläufig in Gang gebracht hätte. Ihre Redner verlangten, daß diese lebenswichtige Frage nicht der gegenwärtigen Mehrheit überlassen werden dürfe, sondern Neuwahlen am Platze seien, bevor wegen des Anschlusses eine Entscheidung falle.

Hauszinssteuerhypotheken gegen Flaggenzwang?

Braunschweig, 26. März. Nach einem Erlaß des braunschweigischen Finanzministers sollen die Baugenossenschaften, die Hauszinssteuerhypotheken in Anspruch nehmen, verpflichtet werden, an allen Tagen, an denen die staatlichen Gebäude geflaggt sind, auch ihrerseits die schwarzrotgoldene und die blaugelbe Fahne zu zeigen.

Was Thüringen antworten wird

Protest gegen die Entsendung eines Reichskommissars

wtb. Weimar, 26. März. Das thüringische Kabinett beschäftigte sich heute nachmittag in einer vierstündigen Sitzung mit der Antwort, die Reichsinnenminister Severing auf sein letztes Schreiben, in dem er die Entsendung eines Reichskommissars nach Thüringen zur Untersuchung der Zustände bei der thüringischen Polizei in Aussicht stellt, gegeben werden soll. Entgegen einer Blättermeldung, daß die thüringische Regierung sich mit der Entsendung eines Reichskommissars einverstanden erklärt habe, wird die Ankündigung des Reichsinnenministers auf Entsendung des Ministerialdirektors Wenzel in ablehnendem Sinne beantwortet. In ziemlich schroffer Form wird gegen die Untersuchung der Verhältnisse bei der thüringischen Polizei Protest erhoben und verlangt, daß das Reichsinnenministerium zuvor die Beweise für die Notwendigkeit einer solchen Maßnahme erbringt.

Außer dieser Angelegenheit wurde die Frage des Beamtenabbaus besprochen, jedoch noch nicht zu einem Abschluß gebracht. Am Freitag wird das Kabinett die Beratungen über diese Frage fortsetzen.

Hitler - Präsidentschaftskandidat?

cnb. Berlin, 26. März. (Eigene Meldung.) Zu den Meldungen über Bemühungen Hitlers, deutscher Reichsangehöriger zu werden, hört die „A. D. Z." von gut unterrichteter Seite, daß der Wunsch Hitlers hauptsächlich auf der Absicht beruhe, bei der nächsten Präsidentenwahl sich als Kandidat aufstellen zu lassen. Hitler habe inzwischen das in der Verfassung vorgeschriebene 35. Lebensjahr vollendet, muß aber als Präsidentschaftskandidat die Reichsangehörigkeit besitzen.

Die Diskontierung der Kreuger-Anleihe

wtb. Berlin, 26. März. Ein unter Führung der Reichsbank stehendes deutsches Konsortium und ein unter Führung von Lee, Higginson & Co. zu bildendes internationales Konsortium haben es übernommen, den Erlös der dem Deutschen Reich von der H. V. Financieelle Maatschappij Kreuger & Toll, Amsterdam, zu gewährenden Anleihe von 125 Millionen Dollar zu diskontieren.

Neuer Skandal in der Berliner Stadtverwaltung

Die Grundstückskäufe der Reichshauptstadt.

wtb. Berlin, 26. März. Im preußischen Landtag beschäftigt man sich in einem Ausschuß mit der Untersuchung in Sachen Gebrüder Sklarek und hat in Verbindung damit beschlossen, Unterausschüsse zu bilden, die auch die An- und Verkäufe von Grundstücken durch die Stadt, die B. V. G. und andere Gesellschaften untersuchen und die die Angriffe, die öffentlich gegen einzelne Personen erhoben worden sind, prüfen sollen. Der Magistrat Berlin hat im Anschluß an diese Untersuchungen ebenfalls Ermittlungen angeordnet, um Klarheit zu schaffen über die erhobenen Angriffe gegen frühere und jetzige Mitglieder der städtischen Verwaltung. Bevor diese Ermittlungen nicht abgeschlossen sind, können nähere positive Angaben, die die Ermittlungen stören würden, nicht gemacht werden.

Der Kreis der Personen, die bisher angegriffen worden sind, ist sehr umfangreich. Ob alle erhobenen Vorwürfe berechtigt sind, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen, weil das Material zu groß ist. Es handelt sich im wesentlichen um die Ankäufe in Düppel, in Britz, Biesdorf, Johannistal, Kladow, Landsberger Allee usw., sowie im Süden um Ankäufe in Schöneberg, ferner um den Verkauf der Grundstücke Bellevuestraße 2, Hauptstraße 21 in Schöneberg, Überlassung von Gelände an städtische Baugesellschaften und um den Erwerb von Gütern, bei denen einzelne Personen sehr viel verdient haben sollen. Auch die Gründung der städtischen Gesellschaft „Berolina" und die Ankäufe von Grundstücken am Alexanderplatz, in der Königstraße usw. werden untersucht, was viel Zeit erfordert, weil das Aktenmaterial auch hier sehr umfangreich ist. Wie bei der Untersuchung in Sachen Sklarek werden auch hier Personen mitverdächtigt, die vermutlich nicht belastet sind. Fest steht jedoch schon, daß die Stadt bei mehreren Geschäften erheblich übervorteilt worden ist.

Im Geiste Grzesinskis

Drei preußische Landräte ihres Amtes enthoben.

Berlin, 26. März. Das preußische Staatsministerium beschloß gestern abend, die rechtsstehenden Landräte Klein-Leer, Rotberg-Fallingbostel und Freiherr von Hammerstein-Seesen, die zugleich Abgeordnete des Provinziallandtages der Provinz Hannover sind, aus politischen Gründen ihrer Ämter zu entheben.

Krisenluft im Reichstag

Der Kampf um die Arbeitslosenversicherung - Unnachgiebige Haltung der Sozialdemokraten

vdz. Berlin, 26. März. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschäftigte sich am Mittwoch mit dem Ergebnis der Parteiführerverhandlungen, die nachts beim Reichskanzler stattgefunden haben. Der Reichsfinanzminister hat den Parteien auf Grund dieser Besprechungen einen neuen Vorschlag unterbreitet. Bezüglich der Arbeitslosenversicherung wird darin gesagt, daß eine allgemeine Aenderung der Leistungen nur durch Gesetz vorgenommen werden kann. Die sozialdemokratische Fraktion hält diesen Vorschlag, da er einen Abbau der Leistungen nicht ganz ausschließt, nicht für annehmbar. Sie kann auch den Vorschlägen, die für die Steuersenkung gemacht sind und die im ganzen auf einer Steuersenkung bis zu 800 Millionen hinauslaufen, nicht zustimmen.

In den Mittagsstunden traten die Sozialpolitiker der Regierungsparteien zu neuen Besprechungen zusammen. Um 4 Uhr findet dann die Besprechung der Parteiführer beim Reichskanzler statt. In sozialdemokratischen Kreisen hält man eine Verständigung für durchaus unwahrscheinlich. Im Anschluß an die Parteiführerbesprechung wird das Kabinett zusammentreten, um sich darüber schlüssig zu werden, ob es an seinen ursprünglichen Finanzvorlagen festhält und die Kabinettsfrage stellt. Sollte dieses der Fall sein, dann würde noch in den Abendstunden die Fraktion ihren endgültigen Beschluß zu fassen haben. Wenn er ablehnend ausfällt, rechne man mit dem Rücktritt des Kabinetts. In diesem Fall wird mit einem Kabinett der Mitte unter Führung des Zentrumsabgeordneten Dr. Brüning gerechnet. Es wird in parlamentarischen Kreisen angenommen, daß dieses Kabinett mit Hilfe des Artikels 48 die Steuergesetze und Aenderung der Arbeitslosenversicherung in Kraft setzen wird. Dieses sogenannte Sofortprogramm würde aber nicht die Steuersenkung für 1931 enthalten können.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei trat heute vormittag zusammen, um sich mit dem Ergebnis der nächtlichen Parteiführerverhandlungen zu beschäftigen. Der Fraktionsvorsitzende Dr. Scholz erstattete den Bericht. Nach längerer Beratung billigte die Fraktion die Haltung ihrer Unterhändler.

Die Zentrumsfraktion des Reichstags hielt nur eine kurze Sitzung ab, in der Dr. Brüning über die Parteiführerverhandlungen berichtete.

Parteiführerbesprechung vertagt

wtb. Berlin, 16. März. In der heute nachmittag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers abgehaltenen Besprechung der Führer der Regierungsparteien wurden die Verhandlungen über das Finanzprogramm fortgesetzt. Um ¾7 Uhr wurde die Parteiführerbesprechung ohne Ergebnis abgebrochen. Sie wird morgen vormittag 10 Uhr fortgesetzt. Inzwischen sollen noch die sozialpolitischen Sachverständigen eine Einigung über die Arbeitslosenversicherung versuchen. Eine Ministerbesprechung findet unter diesen Umständen heute nicht mehr statt. Es wird angenommen, daß, wenn über die Arbeitslosenversicherung eine Einigung zustande kommt, dann die Steuerfragen keine großen Schwierigkeiten mehr bieten werden. Der Steuerausschuß des Reichstages ist noch nicht wieder einberufen worden.

Den Verhandlungen der sozialpolitischen Sachverständigen lag heute abend ein Vorschlag zu Grunde, wonach von einer Beitragserhöhung zur Zeit abgesehen, aber die Darlehnspflicht des Reiches aufrecht erhalten werden sollte. Wenn dann weitere Fehlbeträge bei der Arbeitslosenversicherung eintreten, sollte in einem späteren Zeitpunkt auf eine Beitragserhöhung oder auf neue Steuern zurückgegriffen werden. Da im Sommer erfahrungsgemäß die Arbeitslosenversicherung nicht sehr stark in Anspruch genommen wird, würde dieser Vorschlag praktisch eine Vertagung der strittigen Fragen auf den Herbst bedeuten.

Sowohl die Deutsche Volkspartei als auch die Sozialdemokraten konnten sich mit diesem Vorschlag nicht einverstanden erklären. In parlamentarischen Kreisen ist man der Meinung, daß das negative Ergebnis der Sachverständigenverhandlungen noch nicht zu dem Schluß führen muß, daß eine Verständigung der politischen Führer der Fraktionen aussichtslos sei.

Der Etat der Arbeitslosenversicherung

920 Millionen Beitragseinnahmen.

wtb. Berlin, 26. März. Der Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung verabschiedete in seiner Vollsitzung vom 26. März 1930, der mehrtägige eingehende Ausschußberatungen vorangegangen waren, den Haushalt der Reichsanstalt für das Rechnungsjahr 1930. Die Einnahmen aus den Beiträgen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer wurden auf der Grundlage der gesetzlichen Bestimmungen auf 920 Millionen Reichsmark festgesetzt. Im Hinblick auf die schwebenden Verhandlungen der gesetzgebenden Körperschaften wurde mitgeteilt, daß die Erhebung eines Beitragssatzes von 3½ Prozent für das ganze Rechnungsjahr einen Beitragseingang von etwa 1015 Millionen, von 3¾ Prozent einen solchen von 1087 Millionen und von 4 Prozent 1160 Millionen Mark bedeuten würde.

Bei der Aufstellung der Ausgaben ging man nach eingehender Erörterung von der Annahme aus, daß im Durchschnitt für das Rechnungsjahr 1930 mit 1 200 000 Hauptunterstützungsempfängern zu rechnen sei, doch war sich der Verwaltungsrat darüber klar, daß angesichts der Lage des Arbeitsmarktes unter Umständen eine Erhöhung dieser Durchschnittsziffer ins Auge gefaßt werden müsse. Bei dieser Durchschnittsziffer ergeben sich Gesamtausgaben von rund 1266 Millionen Mark. Da Einnahmen und Ausgaben bei der zu erwartenden hohen Zahl von Arbeitslosen nicht zum Ausgleich kommen, mußte auch für das Jahr 1930 die Inanspruchnahme von Reichsmitteln zur Deckung des Fehlbetrages in Aussicht genommen werden.

Der Gesamthaushalt erhöht sich sowohl auf der Einnahmen- wie auf der Ausgabenseite um rund 243 Millionen Mark durchlaufender Mittel, die im Reichshaushalt für die Krisenfürsorge und die Darlehen für die Werte schaffende Arbeitslosenfürsorge vorgesehen sind. Besondere Aufmerksamkeit wurde dem Ausbau des Prüfungsdienstes zugewandt, bei dem man sich neben der Erzielung finanzieller Ersparnisse im Laufe der Zeit auch eine wesentliche Vereinfachung des Verwaltungsbetriebes der Landesarbeitsämter und Arbeitsämter verspricht.

Beratung des Nachtragsetats

Verlängerung der Pachtschutzordnung

wtb. Berlin, 26. März. Der Reichstag genehmigte heute zunächst die Verlängerung der der Pachtschutzordnung bis zum 30. November 1931. Dabei wurde in der Aussprache der dringende Wunsch geäußert, daß die vollständige Neuordnung des gesamten Pachtrechtes beschleunigt werden möge. Nachdem dann der Nothaushalt für 1930 dem Haushaltsausschuß überwiesen worden war, folgte die

zweite Beratung des Nachtragsetats für 1929.

Auf Beschwerden des deutschnationalen Abgeordneten Schultz-Bromberg über Verwendung von Reichsmitteln zur Propaganda gegen das Volksbegehren antwortete Reichsinnenminister Severing mit einem Hinweis auf die Praxis des alten Regimes. Er führte verschiedene Fälle aus der Vorkriegszeit an, in denen Staatsgelder zur Bekämpfung der Sozialdemokraten, Freisinnigen und Zentrumsleuten verwandt worden seien.

In der weiteren Aussprache verlangte der deutschnationale Abg. v. Freytagh-Loringhoven unter Bezugnahme auf die Ausführungen des französischen Ministerpräsidenten Tardieu in der Deputiertenkammer eine Aufklärung des Widerspruches, der zwischen der französischen und der deutschen Auslegung des Youngplanes hinsichtlich der Sanktionsmöglichkeiten bestehe. Als der demokratische Abg. Bernhard daraufhin den Vorwurf erhob, v. Freytagh unterstütze den französischen Standpunkt, kam es zu stürmischen Entrüstungskundgebungen bei den Deutschnationalen und Nationalsozialisten.

Von anderen Rednern wurde Beschwerde geführt über die Haltung des Rundfunks, die politisch einseitig sei. Es wurde eine bessere finanzielle Förderung der wissenschaftlichen Institute und eine Umgestaltung des diplomatischen Dienstes gefordert.

Die Nachträge zu den Etats der meisten Ministerien wurden heute in zweiter und dritter Beratung nach den Ausschußvorschlägen bewilligt. Ein demokratischer Antrag auf Wiederherstellung des Postens von 400 000 RM. zur Auslandspropaganda für die Leipziger Messe wurde abgelehnt. Angenommen wurde auch in zweiter und dritter Lesung die Vorlage über die Beteiligung des Reiches an der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse.

Am Donnerstag soll die Sitzung erst um 4 Uhr beginnen, um dem Haushaltsausschuß hinreichend Zeit zur Beratung des Notetats zu lassen. Auf der Tagesordnung steht der Rest des Nachtragsetats und die zweite Beratung des Gaststättengesetzes, falls dafür die Zeit ausreicht, was sehr zweifelhaft ist.

Der Erfolg der „Europa"

Glückwunsch des Reichspräsidenten an den Norddeutschen Lloyd.

wtb. Berlin, 26. März. Der Herr Reichspräsident hat an den Norddeutschen Lloyd Bremen folgendes Telegramm gerichtet:

Herzlichen Glückwunsch zum Erfolg der „Europa". Die Erbauer des schönen Schiffes wie Sie selbst können mit besonderer Befriedigung auf diese neue hervorragende Leistung deutscher Technik wie deutscher Seefahrt blicken.

gez.: von Hindenburg, Reichspräsident.

Antideutsche Hetzfilme im Ausland

Deutschlandfeindliche Propaganda im Wachsen.

vdz. Berlin, 26. März. Im Bildungsausschuß des Reichstags wurde am Mittwoch die allgemeine Aussprache über den Gesetzentwurf zur Änderung des Lichtspielgesetzes fortgesetzt. Der Vertreter des Auswärtigen Amtes, Sievers, erklärte, daß antideutsche Hetzfilme im Ausland noch heute viel gezeigt würden. Die Tendenz, den Deutschen im Film verächtlich und lächerlich zu machen, sei international im Wachsen.

Der Reichsrat genehmigte gestern die am Dienstag vom Reichstag angenommenen Vorlagen über Änderung der Agrarzölle, sowie das Maismonopolgesetz gegen die Stimme Bremens.

Tragisches Kriegsschicksal

Nachspiel zur Versenkung eines englischen Monitors im Jahre 1918.

wtb. London, 26. März. „Daily Telegraph" berichtet: Die Erinnerung an eine furchtbare Tragödie des Krieges wird wachgerufen durch die Nachricht, daß die Überreste von einem Offizier und 57 Mann des Monitors „Glatton" geborgen worden sind und am 3. April mit militärischen Ehren auf dem Friedhof von Gillingham beigesetzt werden sollen. Der Monitor war am 16. September 1918, acht Wochen vor dem Waffenstillstand, im Hafen von Dover, der Nervenzentrale der Kanalverteidigung, in Brand geraten. Da die Gefahr einer Explosion bestand, die zu ungeheuren Zerstörungen geführt hätte, erfolgte Befehl, das Fahrzeug zu torpedieren, wobei von der aus 808 Mann bestehenden Besatzung über hundert den Tod fanden. Im Jahre 1926 gelang es, das Schiff an die Wasseroberfläche zu bringen und längseinwärts zu schleppen. Im Laufe der Abbrucharbeiten wurden dann allmählich die Skelette eines Teiles der mit dem Fahrzeug versunkenen britischen Seeleute gefunden und den Marinebehörden übergeben.

Der Reichstagsausschuß für Volkswirtschaft erledigte am Mittwoch ohne wesentliche Aussprache das Brotgesetz in erster Lesung. Die zweite Lesung soll am Freitag stattfinden.

Im preußischen Landtag wurde gestern das Gewerbesteuergesetz mit Einbeziehung der freien Berufe in zweiter Lesung angenommen.

Der amerikanische Senat hat die Gesetzentwürfe über die Bereitstellung von 903 Millionen Dollar für produktive Erwerbslosenfürsorge angenommen.

Zauberkünstler Marconi

3000 elektrische Lampen werden auf weite Entfernung zum Leuchten gebracht.

wtb. Sydney, 26. März. Das Experiment Marconis, die Lampen der hiesigen elektrotechnischen Ausstellung von seiner in Genua liegenden Yacht „Electra" aus anzuzünden, ist vollkommen gelungen. Die von der „Electra" ausgesandten Wellen wurden in Dorchester aufgefangen und von Grimsby drahtlos nach Australien übertragen. Sie wurden in Victoria aufgenommen und nach dem Rathaus von Sydney weitergeleitet, wo die 3000 elektrischen Lampen hell aufflammten. Mehrere Journalisten traten von Marconis Yacht aus mit Kollegen in Sydney in Verbindung.

Sechs Opfer eines rasenden Motorradfahrers

Der Kaufmann Strachotta überfuhr in der Michaelisstraße in Breslau mit seinem neuen Motorrad einen Schüler, der schwere Verletzungen erlitt. Gleich darauf fuhr Strachotta einen in gleicher Richtung fahrenden Radfahrer an, so daß dieser stürzte und gleichfalls mit schweren Verletzungen liegen blieb. Der rasende Motorradfahrer geriet schließlich auf den Bürgersteig und riß hier mit seinem Rade drei Personen zu Boden, eine Ehefrau mit ihrer Tochter sowie einen Schüler, die alle drei ernstliche Kopfverletzungen und Hautabschürfungen erlitten. Strachotta, der in schnellem Tempo durch die Straßen gefahren sein soll, wurde auf der Polizei einem Verhör unterzogen.

Neues vom Tage

Riesensteuerbetrug eines Berliner Großkaufmann?

Wie die Justizpressestelle Berlin mitteilt, befaßt sich die Staatsanwaltschaft mit Ermittlungen gegen einen Berliner Finanzmann Hermann St. Den Ermittlungen gegen den Finanzmann — er ist ein bekannter Berliner Großkaufmann, der in Berlin über 40 Häuser besitzt — liegt eine Strafanzeige der Preußischen Bau- und Finanzdirektion zugrunde, nach der St. den preußischen Fiskus durch unlautere Machenschaften, angeblich mit Hilfe gefälschter Dokumente, seit längeren Jahren um Beträge von fast einer Million Mark geschädigt haben soll.

Der General von Polen oder der polnische „Hauptmann von Köpenick".

In Posen erschien in der Nacht zum Mittwoch in der Kaserne des 57. polnischen Infanterieregiments beim Inspektionsoffizier ein General der Infanterie in Begleitung eines Majors und gab Befehl, das Regiment sofort in Alarmzustand zu setzen. Da der General aber keine den Vorschriften vollkommen entsprechende Uniform trug, bat der diensthabende Offizier um das Vorzeigen von Legitimationen. Als sich die beiden nächtlichen Gäste nicht legitimieren konnten, ließ sie der Inspektionsoffizier verhaften. Bisher konnte noch nicht festgestellt werden, zu welchem Zweck die beiden Abenteurer, die jede Auskunft verweigern, das Regiment alarmieren wollten.

Grubenunglück in U. S. A. — 11 Bergleute verschüttet

Bei einer Explosion, die sich gestern morgen in der Kronen-Mine in der Nähe von Fairmont in West-Virginia ereignete, wurden elf Bergleute verschüttet. Man glaubt, die Opfer der Katastrophe nicht mehr lebend bergen zu können.

Entmenschte Eltern

Das Martyrium eines Kindes.

cdb. Berlin, 26. März. Das Schwurgericht III verurteilte den 26jährigen Arbeiter Schröder, der gemeinsam mit seiner Ehefrau sein 3jähriges voreheliches Kind dauernd in der unmenschlichsten und brutalsten Weise mißhandelt hatte, sodaß das Kind den furchtbaren Verletzungen erlegen ist, wegen fortgesetzter gefährlicher Körperverletzung mit Todeserfolg zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Die 20jährige Frau Schröder erhielt 4 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Die entmenschten Eltern, die in einer Wohnlaube in Blankenburg wohnten, hatten nach ihrer Verheiratung das Kind, das vorher in Pflege war, auf Drängen des Jugendamtes zu sich genommen, da sie das Pflegegeld nicht mehr bezahlen wollten. Die 2½ Wochen, die die Kleine bei den leiblichen Eltern verlebte, gestalteten sich für sie zu einer wahren Hölle. Da das Kind anscheinend infolge einer Erkrankung sich nicht sauber hielt, wurde es dauernd geschlagen. Die Mutter benutzte dazu die Kochkelle, der Vater bediente sich dabei seines Leibriemens. Er schlug mit dem Ende, an dem sich die eiserne Schnalle befand. Als am Abend des 4. Dezember vorigen Jahres das Kind sich wieder schmutzig gemacht hatte, prügelten die Eltern es wiederum maßlos. Die Mutter gab ihm einen Tritt in den Leib, packte es an den Ohren, hob es hoch und ließ es mehrere Male fallen, sodaß es wiederholt auf den Hinterkopf stürzte. Gegen Mitternacht starb das arme, mißhandelte Wesen. Die ärztliche Untersuchung der Leiche ergab zahllose blutunterlaufene Striemen und Blutergüsse. Die Ohrläppchen waren eingerissen.

Beide Angeklagte, die einen wenig intelligenten Eindruck machten, suchten die sinnlosen Prügeleien als nicht so schlimm darzustellen. Die Verhandlung ergab, daß die Mutter besonders roh mit ihrem Kind umgegangen war, sodaß das Gericht für sie zu einer strengeren Bestrafung kam.

Der polnische Staatspräsident hat gestern nachmittag den Abgeordneten des Regierungsblocks Jan Pilsudski, den Bruder des Marschalls Pilsudski, mit der Bildung der neuen Regierung betraut. Der Abgeordnete Pilsudski hat den Auftrag angenommen.

General, Bürgermeister und Chauffeur als Lebensretter

cnb. Berlin, 26. März. (Eigene Meldung.) Über die dramatische Rettung einer Lebensmüden aus dem Landwehrkanal werden folgende Einzelheiten bekannt:

Drei Männer haben ihr Leben eingesetzt, um eine Selbstmörderin, die sich von der Lichtensteinbrücke im Tiergarten in den Landwehrkanal stürzte, zu retten: Generalleutnant von Stülpnagel, der Kommandeur der 3. Division und Befehlshaber im Wehrkreis 3, der ehemalige Lichtenberger Bürgermeister und Reichstagsabgeordnete Dr. Marezki und der Chauffeur Willy Hahn. Generalleutnant Joachim von Stülpnagel und Dr. Marezki, die sich auf dem gewohnten Morgenritt befanden, passierten kurz vor 10 Uhr zu Pferd die Lichtensteinbrücke, als eine junge Frau sich plötzlich über das Geländer schwang und in den Fluten versank. Beide Herren sprangen vom Pferd und stürzten sich ins Wasser. Gleichzeitig war ein dritter Reiter, der Chauffeur Willy Hahn, vom Ufer aus ins Wasser gegangen und hatte den Rettungsring mitgenommen. Den drei tapferen Männern gelang es, die Selbstmörderin zu fassen und ihr den Rettungsring überzuwerfen. Sie wurde an Land gebracht und vom Rettungsamt in Pflege genommen. Sie hatte die Verzweiflungstat aus Liebeskummer verübt. Die tapferen Reiter werden zur Verleihung der Rettungsmedaille vorgeschlagen werden.

Laxin Das ideale Abführ-Konfekt

Lippe-Land

Stiftsdame Elise Stein †

In aller Stille wurde gestern nachmittag auf dem Friedhof in Stift Cappel die Stiftsdame Elise Stein zur letzten Ruhe gebettet. So still wie sie seit vielen Jahren im Stift Cappel ihren Lebensabend verbrachte, so still ist sie nun auch gestorben. Der großen Oeffentlichkeit wird ihr Hinscheiden erst heute bekannt. Elise Stein wurde am 28. April 1839 in Detmold als Tochter des Geheimen Kammerrats Stein geboren. Sie entstammte einer alten Beamtenfamilie, aus der viele Persönlichkeiten hervorgegangen sind, die einst in der lippischen Landesgeschichte eine bedeutende Rolle spielten. Graf Simon II. berief auf Wunsch seiner Gemahlin Adolfine, geb. Prinzessin von Hessen, den kalvinischen Hofprediger Stein nach Detmold, zu dessen Nachfahren auch Elise Stein gehörte. Am 26. Mai 1880 wurde sie in Stift Cappel eingeführt, und seit dem Anfang des Jahre 1905 nahm sie dort dauernd ihren Wohnsitz, ohne darum die mancherlei Freundschaftsfäden, die sie mit Detmold verbanden, ganz zu verlieren. Wenn auch ihre Altersjahre durch den nahezu gänzlichen Verlust der Augen und die Kümmernisse der Inflation getrübt waren, so nahm sie doch bis zuletzt an allen Ereignissen in der alten Heimat den regsten Anteil. Im vergangenen Jahr durfte sie noch unter großer Anteilnahme weiter Kreise ihren 90. Geburtstag begehen. Nun ist sie wenige Wochen vor der Vollendung des 91. Lebensjahres in das Jenseits hinübergeschlummert. Wer sie einmal in ihrem freundlichen Stübchen in Stift Cappel, angefüllt mit zahlreichen wertvollen Erinnerungsstücken an vergangene Jahre des Glückes, besucht hat, wird der Greisin allzeit eine liebevolle Erinnerung bewahren.

Zur Kindestötung in Oerlinghausen

Im Verlaufe des gestrigen Tages sind die Ermittlungen zur Aufklärung des tragischen Todes eines neugeborenen Kindes in Oerlinghausen fortgesetzt worden. Nach den bisherigen Meldungen ist es aber noch nicht gelungen, Licht in das den erschütternden Vorfall umhüllende Dunkel zu bringen, da die im Oerlinghauser Krankenhaus untergebrachte unglückliche Mutter des Kindes naturgemäß noch nicht wieder voll vernehmungsfähig ist, und nach den ausgestandenen seelischen und körperlichen Erschütterungen vorerst der Ruhe bedarf. Das Ergebnis der von dem zuständigen Kreisarzt Dr. Rott in Bad Salzuflen vorgenommenen Obduktion der Leiche, die mehrere Stunden in Anspruch nahm, ist bisher noch nicht bekannt geworden und wird erst im Laufe des heutigen Tages den zuständigen Stellen übermittelt werden.

Vortrag über Danzig

Aus der Vergangenheit und Gegenwart

Man hätte annehmen dürfen, daß dem Lichtbildervortrag des Museumsdirektors Dr. Keyser im Detmolder Hausfrauenbund am Dienstag abend über „Danzig in Vergangenheit und Gegenwart" ein voller Erfolg beschieden sein würde. Einmal unter Würdigung der Reklame und zumindest auch bei einem Thema, das jeden wahrhaft deutschdenkenden Menschen interessieren muß. Leider wurden die Hoffnungen getäuscht. Der große Saal des Vereinshauses wies bedenkliche Lücken auf. Das ist im Interesse dieser wirklich guten Sache bedauerlich.

Der Referent des Abends, Dr. Keyser, der sich durch seine schriftstellerische Tätigkeit einen guten Namen erworben hat, schilderte eingangs das Schicksal Danzigs sei dem unglücklichen Ausgang des Krieges. Nach der Trennung dieser alten deutschen Handelsmetropole vom Reich hat internationale Macht den deutschen Einfluß auf ein Mindestmaß beschränkt. Dafür aber macht sich immer mehr der polnische Machthunger geltend. Auf dem Gebiete der Kultur, besonders in der Schule, ist deutsches Wesen in allerhöchster Gefahr, sofern wesensfremde Faktoren nicht schon wertvollste Güter an sich gerissen haben. Der Redner ging dann auf die drohenden weiteren Gefahren ein und forderte in letzter Stunde Rettung, ehe es für immer zu spät ist.

Was Danzig war und was es im letzten Jahrzehnt geworden, das wurde durch die Vorführung eindrucksvoller Lichtbilder gezeigt. Wer Danzig nicht kennt, war erstaunt über die überraschend schönen Baudenkmäler, herrlichen Anlagen und wundervollen Straßenzüge. Das Rathaus und der berühmte Artushof, die alten Kirchen, die deutschen Erfindergeist atmenden Anlagen in den Häfen, alle Bilder zeigten die große Bedeutung Danzigs. Mit besonderem Interesse verfolgte man die Aufnahmen, die von den Schätzen der Kunst ein beredtes Zeugnis ablegten.

Großfeuer im lippischen Norden

Ein Fachwerkhaus in Erder niedergebrannt - Funkenflug gefährdet ein Nachbarhaus

Gestern abend gegen 7 Uhr brach in dem Anwesen der Witwe Stock von hier Feuer aus, das das Haus in kurzer Zeit bis auf die Umfassungsmauern einäscherte. Die Ortsfeuerwehr war bald zur Stelle, vermochte jedoch gegen das rasende Element wenig auszurichten und mußte sich später zumeist darauf beschränken, das durch Funkenflug stark gefährdete Wohnhaus des Schiffers Johann Sievering, dessen Strohdach bereits Feuer gefangen hatte, zu schützen. Die Entstehungsursache steht noch nicht fest, dürfte jedoch in einem schadhaften Kamin zu suchen sein.

Das Haus, das außer der Eigentümerin von deren Sohn und dessen Familie bewohnt wurde, war eins der alten Fachwerkhäuser, die noch mit Lehmmauern versehen sind. Das Feuer, das seinen Anfang wahrscheinlich auf dem Boden des Hauses genommen hat, wurde gerade zu der Zeit bemerkt, als die Familie sich zum Abendbrot versammelt hatte. Es griff, da ihm das seinerzeit zum Bauen verwendete trockene Holz überreichliche Nahrung bot, mit rasender Geschwindigkeit um sich und hatte bald von dem ganzen Anwesen Besitz ergriffen. Mit Hilfe der inzwischen alarmierten Ortsfeuerwehr und den hilfsbereiten Anwohnern ging man zunächst an die Bergung des Viehes und des Inventars, das zum weitaus größten Teil in Sicherheit gebracht werden konnte. Die Bekämpfung des Brandes, an der sich auch die ebenfalls herbeigerufene Lemgoer Motorspritze beteiligte, gestaltete sich äußerst schwierig. Inzwischen hatte auch das etwa 50 Meter von der Brandstätte entfernt stehende Wohnhaus des Schiffers Johann Sievering, das unmittelbar an der Weser gelegen und noch mit einem Strohdach versehen ist, Feuer gefangen, das durch Funkenflug entstanden war. Durch das tatkräftige Eingreifen der Wehren konnte der Brand hier jedoch im Keime erstickt werden, sodaß dem zur Zeit abwesenden Besitzer kein nennenswerter Schaden entstanden ist. Allerdings sind durch die zur Bekämpfung des Brandes benötigten Wassermengen einige Decken eingefallen. Die Aufräumungsarbeiten nahmen gestern noch eine geraume Zeit in Anspruch.

*

Das Wohnhaus der Witwe Stock, das erst vor 14 Tagen mit einem neuen Beschuß versehen war, ist mit 8 100 RM. versichert, das Inventar mit 5 000 RM. Als Brandursache kommt, wie bereits betont, aller Wahrscheinlichkeit nach ein schadhafter Schornstein in Frage. Nach dem Stand der bisherigen Ermittlungen scheint jedenfalls vorsätzliche Brandstiftung völlig ausgeschlossen.

Detmold

— **Auto gegen Radfahrer.** Ein Verkehrsunfall ereignete sich gestern morgen auf der Langen Straße. Dort versuchte ein junger Radfahrer zwischen zwei Autos hindurchzukommen und wich dabei etwas von der rechten Straßenseite ab. Ein in demselben Augenblick von der entgegengesetzten Seite kommendes drittes Auto stieß mit dem Radfahrer zusammen, trotzdem der Wagenführer im letzten Moment das Steuer herumwarf und gegen eine Hauswand fuhr. Glücklicherweise kam der Radfahrer bei dem Sturz mit einigen Hautabschürfungen davon. Dagegen wurde das Fahrrad demoliert. — Bei einem zweiten Verkehrsunfall, der sich gegen 3 Uhr nachmittags ereignete, kamen die Beteiligten ebenfalls glimpflich davon.

— **Vom Grundstücksmarkt.** Das erst kürzlich erbaute Haus des Herrn Gustav Hagedorn, Heidestr. 31, ging in den Besitz des Herrn Pott, Nienhagen, über. Als Kaufpreis werden 15 000 RM. genannt.

— **Plattdeutsche Vorträge.** Der Konrektor Brinkmann-Bielefeld bringt am Sonntag, dem 30. März, u. a. von Bibbelt: Schulte Bitte wird kultiviert, Die Denkmalsfeier, ferner: De nigge Brandspritzen und anderes. Diese wunderbaren Geschichten zeichnen sich durch einen ganz köstlichen Humor aus, sodaß jeder, der Sinn für gesunden Humor hat, sich diesen Abend nicht entgehen lassen sollte. Die Darbietungen werden unterbrochen durch die bekannte Hauskapelle.

— **Bildhofsabend in Grüttemeyers Diele.** Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, veranstaltet das Konzertlokal Grüttemeyer heute einen Bildhofsabend, an dem große Ueberraschungen vorgesehen sind. Auch wird die seit dem 1. März spielende Stimmungskapelle, die bei dem diesigen Publikum großen Anklang gefunden hat, mit besonderen Darbietungen aufwarten. Ein Besuch kann daher bestens empfohlen werden.

— **Landestheater.** Freitag, 28. März, von 19.45 bis 22 Uhr, letztes Freitag-Abonnement, Erstaufführung der entzückenden Lustspiel-Neuheit „Trio" von Leo Lenz. Ein lustiges Spiel um eine eigenwillige, extravagante, kleine Frau (Gerta Behrendt), eine Mischung von leichtem Lebensgefühl, witzigen Schlagworten und Tricks, ein glücklich sachendes Geplauder voller schönster, feinster Liebenswürdigkeiten und Charme. Man muß das niedliche Lustspiel sehen, es liebgewinnen, um den großen Beifall zu teilen, den es in ganz Deutschland fand.

Bad Salzuflen

— **Dem Fundbüro** ist gemeldet, daß dem Handerer Wilhelm Tretow, hierl., Herforder Straße, ein Schwein zugelaufen ist. Falls dasselbe von dem Eigentümer nicht innerhalb 8 Tagen abgeholt ist, wird darüber anderweitig verfügt.

Lage

— **Die Einführung des neuen Studiendirektors Dr. Neuning** erfolgt am Dienstag, 1. April, vormittags 10 Uhr, in der Aula der Freiligrathschule durch Herrn Oberschulrat Dr. Kühn.

— **Studiendirektor Dr. Müllers Abschied von Lage.** Anläßlich des Ausscheidens des Herrn Studiendirektors Dr. Müller veranstaltet der Stadtrat und Schulausschuß eine kleine Abschiedsfeier am Freitag, 28. d. Mts., abends 8 Uhr, im Hotel Freitag. — Die Verabschiedung vom Lehrerkollegium und von den Schülern erfolgt am Sonnabend, vormittags 10 Uhr, durch eine schlichte Feier in der Aula.

— **Auf dem Schulausflug verunglückt.** Dienstag mittag machte eine Klasse der Bürgerschule einen Ausflug in die Umgebung. In Fegers Busch tummelte sich die Schuljugend und veranstaltete dort Spiele. Der am Sonntag konfirmierte Schüler Höche hatte einen Baum bestiegen und wollte von einem Ast zum andern springen. Hierbei stürzte der Junge ab und brach den linken Arm dreimal, während der rechte Arm ebenfalls brach. Der Verunglückte lag längere Zeit ohne Besinnung und mußte ins hiesige Krankenhaus eingeliefert werden. Wie wir hören, befindet sich der Junge auf dem Wege der Besserung.

— **Die Reichszentrale für Heimatdienst, Landesabteilung Westfalen-Lippe,** veranstaltet am Montag, 31. März, abends 8 Uhr, im Schröderschen Gesellschaftssaal einen staatsbürgerlichen Bildungsabend. Schriftsteller Klein wird über „Die Gegenwartslage der deutschen Volkswirtschaft" und Dr. Bietendüvel über „Die Weltmächte der Gegenwart" (mit Lichtbildern) sprechen. Die Vorträge halten sich fern von aller Parteipolitik und dienen lediglich der sachlichen staatsbürgerlichen Bildung. Allen Bewohnern von Lage und Umgegend wird die Teilnahme angelegentlichst empfohlen. Der Eintritt ist frei.

Horn

— **Der städtische Haushaltsplan** ist in übersichtlicher Gestaltung gestern den Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung zugestellt worden. Wie aus den einzelnen Positionen zu ersehen ist, hat auch hier bei der immer angespannter werdenden Finanzlage Sparsamkeit auf allen Gebieten Platz gegriffen. Trotzdem ist es erfreulicherweise möglich geworden, dringend notwendige Anlagen und Verbesserungen durchzuführen. Der ordentliche Haushaltsplan schließt in Einnahme und Ausgabe mit 202 776 RM. ab. Der außerordentliche Haushaltsplan balanciert ebenfalls in Einnahme und Ausgabe mit 82 600 RM. Die Fraktionen werden nunmehr den Etat prüfen, damit schon am kommenden Freitagabend in einer besonderen öffentlichen Stadtverordnetensitzung die endgültige Verabschiedung erfolgen kann.

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 27. März. Der Familienabend des C. B. F. M. Heidenoldendorf findet nicht, wie aus irrtümlicher Weise berichtet wurde, am kommenden Sonntag, sondern erst am Sonntag, dem 6. April, statt.

Wahlhausen, 26. März. Am letzten Sonntag fand in der Frühkirche die Prüfung der Konfirmanden dieses Jahres statt. Es waren 14 Knaben und 10 Mädchen. Diese werden nun am kommenden Sonntag ihr Bekenntnis vor der Gemeinde ablegen und mit den Ihrigen zum erstenmal die Feier des Hl. Mahls halten. Die allgemeine Vorbereitung findet am Vorabend um 5 Uhr statt. Für die an der Abendmahlsfeier teilnehmenden auswärtigen Angehörigen, welche am Sonnabend noch nicht am Orte weilen, findet eine kurze Vorbereitung am Morgen des Konfirmationstages um 9 Uhr statt.

Schlangen, 25. März. Der nächste Gerichtstag des Amtsgerichts Horn findet für die Gemeinden Schlangen, Kohlstädt und Oesterholz am kommenden Montag, 31. d. M., morgens ab 10 Uhr, in der H. Poppeschen Gastwirtschaft hierselbst statt. Anmeldungen sind rechtzeitig dem Amtsgerichte Horn mitzuteilen.

Augustdorf, 26. März. Opfer der Straße. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern abend bei Eintritt der Dunkelheit auf der Straße. Ein vierjähriges Mädchen wurde in dem Augenblick, als es die Straße überqueren wollte, von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Der Fahrer selbst, dem an dem Unglück wohl keine Schuld beizumessen ist, stürzte ebenfalls und trug dabei erhebliche Verletzungen davon. Die Verletzungen des Kindes waren so schwer, daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Das bedauernswerte Kind hat eine Gehirnerschütterung und einen Schlüsselbeinbruch erlitten. Wie es heißt, soll das Mädchen dem Fahrer direkt vor das Rad gelaufen sein.

Augustdorf, 26. März. Im goldenen Kranze. Am kommenden Sonnabend feiern die Eheleute Adolf Hausmann und Frau von hier das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Wir sprechen dem Jubelpaare, das sich allgemein größter Wertschätzung erfreut, unsere herzlichsten Glückwünsche aus und verbinden damit unsere besten Wünsche für einen schönen Lebensabend.

Heiden, 26. März. Ein erfreulicher Fortschritt. Das Friseurgeschäft W. Behle hat sich durch Erneuerung der Geschäftsräume und Anlage modernster Einrichtungen, der Neuzeit entsprechend, völlig umgestellt und dürfte in jedem Fall den Ansprüchen der Kundschaft gerecht werden. Für das stille Heiden ist dieser Fortschritt hoffentlich eine Anregung zu weiterer Entwicklung.

Pottenhausen, 26. März. Gemeindevertretersitzung. In der letzten Sitzung des Gemeindeparlaments wurde als 1. Punkt der Tagesordnung die Neuwahl des Vorstandes für das kommende Geschäftsjahr vorgenommen. Als Vorstandsmitglieder wurden gewählt Landwirt Heinr. Langmann und Maurer August Schulze, dem auch das Amt eines Schriftführers übertragen wurde. Sodann unterbreitete der Vorstand dem Ausschusse den Voranschlag für 1930/31. Nach Beratung der einzelnen Posten fand er die Zustimmung der Gemeindevertretung. Der Voranschlag schließt in Einnahme mit 2895 RM., in Ausgabe mit 2763 RM., mithin bleibt ein Guthaben von 132 RM. für unvorhergesehene Ausgaben. In Anbetracht der schwierigen Finanzverhältnisse beschloß die Gemeindevertretung, auch für das neue Geschäftsjahr 50 Proz. Zuschlag zur Grundwertsteuer und Gewerbesteuer zu erheben. — Verschiedenes: Herr Landwirt Wilh. Dreimann ersuchte um die Genehmigung, ein baufälliges Wohnhaus abzubrechen, seinem Antrage wurde entsprochen. Eine längere Aussprache entspann sich über die Verschönerung des Ehrenhains. Gemäß eines früheren Beschlusses sind die Wege desselben mit feiner und gereinigter Schlacke überlegt. Ein weiterer Beschluß ging dahin, in jede Ecke des Ehrenhains je eine Ulme, Weide und Birke zu pflanzen. Außerdem wurde beschlossen, daselbst mehrere Sitzgelegenheiten anzubringen. Weiterhin beschäftigte man sich mit den Obstbäumen am Dorfswege in der Holle. Die eingegangenen Bäume sollen neu ersetzt werden. Zum Schluß gab es noch eine Abstimmung über den Antrag des Radfahrervereins Pottenhausen, der in einer Zuschrift die Gemeindevertretung um einen Zuschuß zur Jugendfahrt nach Dresden ersuchte. Aus nahelegenden Gründen konnte die Gemeindevertretung diesem Antrage ihre Zustimmung nicht geben.

Pottenhausen, 26. März. Bautätigkeit. Mit dem beginnenden Frühjahr wird es in unserer Gemeinde auch auf dem Baumarkt wieder lebendig. Bisher sind folgende Bauvorhaben bekannt: Fabrikarbeiter Koch-Ohrsen errichtet auf der Pottenhauser Heide ein Zweifamilienhaus. Die Landwirte Ellerkamp, Dreimann und Webderwille planen auf ihren Besitzungen die Errichtung von Scheunen bzw. Stallungen. Im Interesse unserer Bauhandwerker wäre nur zu wünschen, daß es auf dem Baumarkt wieder recht lebhaft würde.

Pottenhausen, 24. März. Eigenheimbund Niedersachsen. Auch in unserer Ortschaft hat sich im Laufe der letzten Wochen eine Ortsgruppe des Eigenheimbundes Niedersachsen gebildet. Welch reges Interesse man hier dieser Bausparkasse entgegenbringt, ist daraus ersichtlich, daß die Mitgliederzahl in kurzer Zeit auf 30 angewachsen ist. Da die meisten Mitglieder noch keine 6 Monate Mitglied sind, also die Darlehnsanwartschaft noch nicht erreicht haben, konnten Darlehen nach Pottenhausen noch nicht zugeteilt werden. Doch ist damit schon bei der nächsten Darlehnsvergebung zu rechnen.

Iggenhausen, 24. März. Das Alte stürzt.... Reges Treiben herrscht in der Iggenhauser Mühle. Die alten Wasserräder, die bisher zum Antriebe des Sägewerks dienten, müssen einer neuzeitlichen Turbinen-Anlage weichen. Viele Jahrzehnte haben die alten Wasserräder, die nie gern stille standen, treu ihren Dienst getan. Wie merkwürdig still war es immer in der Iggenhauser Mühle, wenn sie zur Untätigkeit verurteilt waren. Ganz anders, wenn sie in Betrieb gesetzt wurden: „Schschsch!" schoß dann der Wasserschwall durch die Bretterrinne auf das Mühlenrad hinunter. Das ächzte erst einmal in allen seinen Fugen, dann fing es langsam an zu klappern und sich zu drehen. „Klipp-klapp, klipp-klapp", immer rascher, immer rascher. Nun klang's schon ganz lustig. Als ob es sich freute, nach der Rast endlich wieder laufen zu können. Das war dann ein fröhliches Rauschen! Lange und oft konnte man ihm lauschen. Nun ist es vorbei. Die immer vorwärts drängende Technik hat uns hier das letzte Stückchen Romantik genommen. — Durch die neue Anlage wird die Wasserkraft weit besser ausgenutzt, als es bisher der Fall war. Das bestimmte auch den jetzigen Besitzer des Betriebs, Herrn Schnelle, anstatt der Mühlenräder eine neuzeitliche Turbine anzulegen. Die neue Maschine dient in der Hauptsache dem Antrieb des Sägegatters und der schweren Bauholzsäge.

Amt Brake

Hohenhausen, 26. März. Gefährlicher Zusammenstoß. Am Dienstagnachmittag ereignete sich gegen 5 Uhr in unmittelbarer Nähe der Gastwirtschaft Süße bei der dortigen Wegekreuzung ein gefährlicher Zusammenstoß. Zwei aus entgegengesetzter Richtung kommende Kraftwagen prallten aufeinander. Während ein kleiner Dixiwagen quer auf die Straße zu stehen kam, stürzte eine mit zwei Personen besetzte große Limousine um. Trotz der gefährlichen Lage kamen die beiden Insassen mit dem Schrecken davon. Der Wagen wurde demoliert. Da sich zur Zeit des Zusammenstoßes die Teilnehmer an einer Beerdigung in größerer Zahl auf der Straße befanden, hätten sehr leicht Menschenleben in Gefahr kommen können. Durch die zuständige Gendarmeriestation ist die Untersuchung über die Schuldursache eingeleitet worden.

Linderbruch, 26. März. Handarbeitsausstellung. Am kommenden Sonntag veranstaltet die hiesige Schule eine Ausstellung der im Unterricht angefertigten Handarbeiten. Zur freien Besichtigung in der Zeit von 9—18 Uhr ist jedermann eingeladen. Wer ein Interesse an der Volksschularbeit hat, kann sich überzeugen, welche Handfertigkeiten heute den Schülerinnen übermittelt werden.

Aus den Nachbargebieten

Herford, 25. März. Der Steinhäger auf der Straße. Auf der Mindener Straße löste sich ein Anhänger eines Lastzuges, der für eine Schnapsbrennerei aus Steinhagen Branntwein nach Hannover bringen wollte. Der Anhänger fuhr einen Chausseebaum um, beschädigte zwei Umfassungsmauern und stürzte schließlich in einen Graben. Dabei zerbrach sein Inhalt, einige Hundert Steinhägerkrüge, und das kostbare Naß ergoß sich zum größten Bedauern einiger Passanten auf die Straße.

Holzminden, 25. März. Brandstiftung. In dem Dorfe Meinbergen an der Weser wurden durch ein größeres Schadenfeuer die Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Landwirts Bickmeyer und des Gastwirts Klages zerstört. Die von der Oberstaatsanwaltschaft angestellten Ermittlungen über die Ursache des Brandes führten zu der Festnahme des jungen Bickmeyer der der Brandstiftung dringend verdächtig ist.

Regenschau

Wetteraussichten für den 27. und 28. März.

Bei böigen nordwestlichen Winden strichweise leichte Regenschauer, ziemlich kühl, später wieder langsame Erwärmung und Aufheiterung. Morgen geringe Nachtfrostgefahr.

*

Witterungsübersicht vom 26. März 1930.

Der gestern über der Irischen See gelegene Tiefdruckausläufer ist heute morgen bis nach Nütland weitergezogen. Der Kern des angeführten Tiefs liegt mit einem Druck von unter 1000 Millibar (750 Millimeter) über Südnorwegen. Unser Bezirk ist nunmehr schnell an seine Rückseite gelangt, und der Wind dreht auf nordwestliche Richtungen. Strichweise kam es in Nordwestdeutschland zu leichten Regenfällen, die sich auch in Form von Schauern im Laufe des Mittwoch wiederholten. Die Temperatur ist infolge der Kaltluftzufuhr etwas zurückgegangen und liegt zwischen 3 und 5 Grad. Nur im Brockengebiet wurde der Gefrierpunkt unterschritten.

Das westeuropäische Hoch, welches durch den Tiefausläufer zurückgedrängt war, wird sich wieder ostwärts ausbreiten und am Donnerstag und Freitag unser Wetter beherrschen. Damit ist wieder Besserung zu erwarten.

Aus dem heimatlichen Parteileben

Nationalsozialistische Versammlung in Detmold.

Auf Einladung der Ortsgruppe Detmold der National-Sozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (N. S. D. A. P.) sprach am letzten Sonnabend der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Gottfried Feder in einer sehr stark besuchten Versammlung im Neuen Kruge über das Thema: „Der Staatsbankerott vollendet! — Wer rettet uns?". Der Redner, der von seinen aus dem ganzen Lande herbeigekommenen Anhängern und Freunden mit lauten Heilrufen begrüßt wurde, führte u. a. aus, daß der Kampf gegen den Youngplan nunmehr gegen das deutsche Volk entschieden sei. Die National-Sozialisten, die seinerzeit den Dawesplan abgelehnt hätten, wären ganz selbstverständlich schärfste Gegner der Youngvorlage geblieben. In scharfer Weise wandte sich der Redner darauf gegen das neue Republikschutzgesetz. Es wäre nunmehr soweit in Deutschland gekommen, daß man die Wahrheit nicht mehr laut aussprechen dürfe; man müsse sich mit den Mißständen im Geiste befassen. Nach einer Schilderung der ungeheuren Verschuldung des Reiches und der katastrophalen Auswirkung der Erwerbslosigkeit kam der Redner auf das System Severing zu sprechen. Trotz aller ohnmächtigen Schreiereien in der sozialistischen Presse sei der Vormarsch der National-Sozialisten nicht mehr aufzuhalten. Wer rechnen könne, dem würde die Aufgabe nicht schwer, zu sagen, daß die National-Sozialisten auf dem Vormarsch seien und dem endgültigen Siege entgegenschritten. — Die Versammlung verlief ohne Störung.

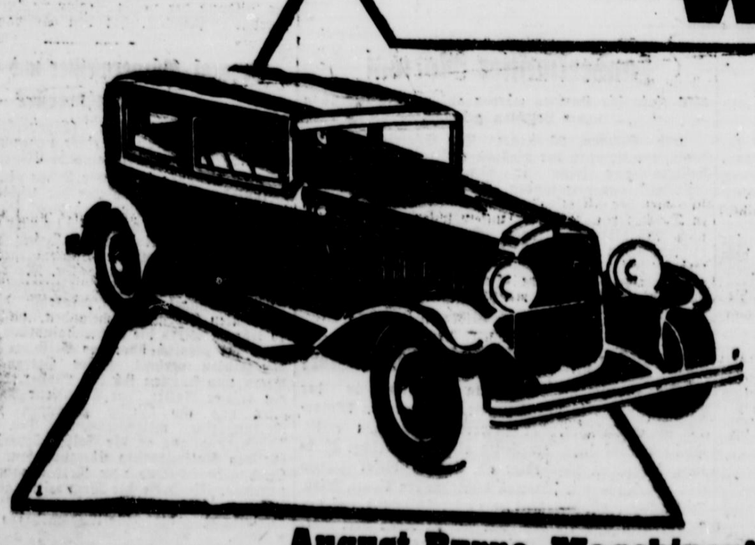
Die Schlangener Falschmünzeraffäre völlig aufgeklärt

Ein Geständnis abgelegt und widerrufen

Wir berichteten vor einiger Zeit von dem Auftauchen falscher Fünf-Markstücke in Ostwestfalen und dem lippischen Grenzgebiet. Die damals von dem Sonderdienst der Staatlichen Kriminalpolizei in Detmold in enger Zusammenarbeit mit den übrigen Strafverfolgungsbehörden getätigten Nachforschungen führten zur Verhaftung von zwei Einwohnern aus Schlangen, des 21jährigen Händlers Adolf Schiller und des 29 Jahre alten Kaufmanns Hermann Schlüter, die beide dem Detmolder Untersuchungsgefängnis zugeführt wurden. Trotzdem bei den damaligen Haussuchungen Material zutage gefördert wurde, das die Beschuldigten außerordentlich schwer belastete — u. a. wurden Prägewerkzeuge und Material für Galvanisierungszwecke beschlagnahmt —, gelang es nicht, die Falschmünzer vollends zu überführen.

Die in der Zwischenzeit weitergeführten Ermittlungen verstärkten den auf den beiden Verhafteten ruhenden Verdacht. Einer von ihnen hatte im Untersuchungsgefängnis bereits ein Geständnis abgelegt und damit seine Beteiligung an dem Münzverbrechen eingestanden, dieses jedoch bald widerrufen. Nach mühevollen Vernehmungen und Besichtigungen am Tatort sind die Nachforschungen nunmehr gestern soweit zum Abschluß gebracht, daß an der Schuld der Inhaftierten nicht mehr zu zweifeln ist. Es dürfte jetzt Anklage wegen Münzverbrechens gegen sie erhoben werden.

WILLYS OVERLAND



„Diese enorme Leistungsfähigkeit mit so unkomplizierten Mitteln zu erzielen — wirklich eine Meisterleistung der Konstrukteure!"

Tatsächlich kommt der Willys Overland dem technischen Ideal nahe: — *hohen Wirkungsgrad mit einfachsten Mitteln zu erzielen.* Seine enorme Zugkraft — sein Beschleunigungsvermögen — sein geringer Betriebsstoffverbrauch geben ihm eine Sonderstellung unter den Wagen seiner Preisklasse. Die sprichwörtliche Zuverlässigkeit des Overland ist eine selbstverständliche Folge seiner vorbildlich einfachen und robusten Konstruktion.

Wenn Sie ein unbedingt zuverlässiges, betriebsbilliges und im wahren Sinne des Wortes preiswertes Auto suchen, müssen Sie den Willys Overland unbedingt selbst kennen lernen.

Willys Overland 4-Zylinder, 6 Modelle, von RM 4395 an
Willys Overland 6-Zylinder, 6 Modelle, von RM 5090 an

WILLYS OVERLAND CROSSLEY GmbH, Montagewerk und Service-Station: Berlin-Adlershof, Rudower Chaussee 21-46

August Burre, Maschinenfabrik, Brake-Lemgo (Lippe), Tel. Lemgo 73
Ludwig Diemel, Paderborn, Rimekestr. 120, Tel. 3498

Aus dem Salzufler Stadtparlament

Das „Volkshaus" in Bad Salzuflen – Barzuschuß von RM. 25 000.- jährlich der Badeverwaltung an die Stadt – Bad Salzuflen nimmt seinen Haushaltsplan 1930 an bis er an!

Bad Salzuflen, 26. März.

Zu der am Dienstagabend einberufenen Stadtverordneten-Versammlung hatten sich sämtliche Mitglieder beider städtischer Kollegien eingefunden, nur Stadtv. Beckmann fehlte mit Entschuldigung. Die sonst übliche Anfragelust beschränkte sich diesmal nur auf die Bitte um Aufklärung, was man zur Erhaltung des immer mehr dem Verfall preisgegebenen Stumpfen Turmes zu tun gedenke. Sodann ging es an die Beratung der Tagesordnung, deren erster Punkt nochmals die Regelung der Wahlen für den Hausvorstand der Berufsschule betraf, da sich die beabsichtigte Zusammenlegung mit den Stadtverordnetenwahlen praktisch nicht durchführen läßt. Eine vom Stadtrat vorgeschlagene andere Regelung fand einstimmige Annahme, ebenso wie es keine Bedenken dagegen gab, einem Antrage des neugegründeten Vereins „Volkshaus" zuzustimmen, der hinsichtlich des abgeschlossenen, in erster Lesung genehmigten Kaufvertrages um eine Fristverlängerung für die Auflassung bis zum 1. Mai d. J. bittet. Da durch gerichtliche Eintragung des Vereins die gewünschte Vertragsfähigkeit erwirkt ist, erfolgte die einstimmige Annahme des in Rede stehenden Kaufvertrages in zweiter Lesung.

Von der Badeverwaltung ist ein Schreiben an den Stadtrat gerichtet worden, in welchem sich die erstere verpflichtet, bis auf weiteres im Dezember jeden Jahres

25 000.— RM. in bar

an die Stadt zu zahlen, falls diese sich bereit erklärt, eine Reihe von Bedingungen zu erfüllen, von denen als wichtigste hervorzuheben waren, daß einmal die eingeführte Kurförderungsabgabe erhalten bleiben soll, zweitens keine Sondergebühren von den Kurgästen seitens der Stadt erhoben werden, und drittens, daß die jährliche Abgeltung der von der Badeverwaltung zu zahlenden Vergnügungssteuer unverändert 2200 RM. betragen solle. Der Stadtrat hat Kenntnis genommen und ist einverstanden mit den gestellten Bedingungen, wünscht aber den Zusatz, daß eine Nachprüfung und Neuregelung bezüglich der Vergnügungssteuer erfolgen solle, falls eine Änderung der gesetzlichen Grundlagen eintreten würde. Dem pflichteile man im allgemeinen bei, nur Stadtv. Dr. Roschke glaubte, das Verhalten des Stadtrats bezüglich der verlangten Beibehaltung der Kurförderungsabgabe bemängeln zu müssen, weil er hierin eventuell die Absicht erblickte, diese stark gefährdete Sondergewerbesteuer durch einen anderen Vertragsgegner zu verankern. Er war schließlich auch nach kurzer Auseinandersetzung mit dem Bürgermeister der einzige, der gegen die Annahme des von der Badeverwaltung gemachten Vorschlages mit dem erwähnten Zusatze des Stadtrats hinsichtlich der Vergnügungssteuer stimmte.

Der wichtigste Punkt der Tagesordnung, nämlich die **Annahme des Haushaltsplanes**, fand eine überraschend schnelle Erledigung. Zur Frage, ob eine Einzelberatung durchgeführt werden sollte oder nicht, äußerte sich zunächst Stadtv. Nieke, indem er betonte, daß der Plan, so wie er jetzt gedruckt vorliege, mustergültig sei. Er schließe

ohne Fehlbetrag

ab, habe acht Tage lang zu jedermanns Einsicht öffentlich ausgelegen und enthalte zu ca. 90 Proz. zwangsläufig festgesetzte Positionen, so daß es an ihm viel Wesentliches nicht mehr zu ändern gäbe. Zudem sei die Kurförderungsabgabe in ihrem Gesamtbetrag sogar um 3000.— RM. ermäßigt und auch die Johanna-Hunecke-Stiftung zum ersten Male wieder gebührend berücksichtigt. Also bitte er, den Etat, so wie er da vorliege, en bloc anzunehmen, und dem Stadtrat wie allen Mitarbeitern für die geleistete übersichtliche Aufstellung Dank und Anerkennung auszusprechen. Stadtv. Herbst erklärte sich einverstanden, wünschte aber eine baldige Revision der für Wohnungen in städtischen Gebäuden angesetzten Mieten, da diese nach seiner Ansicht z. T. zu niedrig seien und da sich daher die städtischen Gebäude, soweit sie zu Wohnzwecken hergerichtet wären, nicht verzinsten. Nachdem sich Stadtv. Brand namens der Linken gegen eine en bloc-Annahme erklärt hat, ergibt die erfolgende Abstimmung, daß nur 8 Stimmen der Linken ablehnen. Damit wurde der Haushaltsplan als angenommen erklärt, da eine vom Stadtv. Dieselmeier verlangte nochmalige Abstimmung über die Annahme des Gesamtetats das gleiche Stimmverhältnis ergab. Der für die eventuelle Durchberatung vorgesehene Verwaltungsbericht des Bürgermeisters wird nunmehr den Stadtverordneten wie auch der Presse in Abschrift demnächst zugestellt werden.

Einer Bitte des Stadtverordnetenvorstehers an den Bürgermeister um Auskunft über eine in der Presse veröffentlichte Notiz wegen der Beanspruchung der Entschuldungssteuer-Erträge der Aemter und Gemeinden seitens der Landesregierung wurde dahingehend entsprochen, daß der Bürgermeister erklärte, daß tatsächlich ein Gesetzentwurf über die Errichtung einer Lippischen Wohnungs-Kreditanstalt vorliege, welche die von den Städten und Aemtern aufgebrachten Mittel aus der Entschuldungssteuer verwenden wolle. Es wurde allseitig anerkannt, daß die Städte und Aemter nicht völlig leer ausgehen dürften, wie es da beabsichtigt sei und daß ihnen wenigstens ein Teil, etwa 50 Proz., belassen werden müßte. Man war schließlich dafür, rechtzeitig auch seitens der Stadtverordneten-Versammlung Stellung zu nehmen und gegen ein solches Gesetz zu protestieren. Nur Stadtv. Dr. Roschke war anderer Ansicht und hielt es für besser, die den Rentnern billigerweise zustehenden Hypothekengelder in einer Hand zu wissen, als daß sie in einzelnen Kommunen und Städten verstreut säßen. Demgegenüber äußerte sich der Stadtverordnetenvorsteher dahin, daß der Stadtverordnetenversammlung in erster Linie die Wahrung der Interessen der Kommunen obliege, und daß man sich daher gegen eine derartige gesetzliche Regelung aussprechen müsse. Es sei nur recht und billig, daß man den Kommunen dies Geld belasse, das aus ihnen aufgebracht worden sei. Von einer Abstimmung über diese Frage wurde abgesehen und zunächst lediglich die Feststellung getroffen, daß man grundsätzlich gegen die Einführung des betr. Gesetzes ist.

Nach Beantwortung der Anfrage bezüglich des Stumpfen Turmes, an welchem die verlangten Ausbesserungsarbeiten in allernächster Zeit in Angriff genommen werden sollen, wurde beschlossen, noch eine notwendige vertrauliche Sitzung betr. des Gesamt-Bebauungsplanes abzuhalten und dann die Versammlung bereits kurz nach 8 Uhr abends als beendet erklärt.

Angestelltenbewegung

Grenzlandtagung des DHV. in der Nordmark. Am 16. und 17. März versammelten sich nordmärkische Ortsgruppen des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes zum Schleswiger Kreistag, der in diesem Jahre innerhalb der dänischen Staatsgrenze, im abgetrennten Sonderburg auf Alsen stattfand. Die Ortsgruppe Sonderburg im DHV. veranstaltete einen Begrüßungsabend, der unter überaus starker Anteilnahme der deutschen Bürger der Stadt im Zeichen der Erinnerung an die schöne Wiederkehr der Abstimmung in der 1. und 2. Zone Nordschleswigs stand. Die Festrede hielt Gauvorsteher Hans Zwerg. Der Redner stellte nach einem geschichtlichen Rückblick auf die jahrelangen Kämpfe zwischen Deutschtum und Dänentum den Gedanken heraus: „Die heutige Staatsgrenze zwischen beiden Ländern ist keine Volksgrenze." Die Deutschen diesseits und jenseits der Grenze harren auf den Tag, an dem Deutschland und Dänemark in unmittelbarer Verhandlung eine Grenze vereinbaren, die den tatsächlichen Verhältnissen gerecht wird. Das Diktat von Versailles und die auf ihm beruhende Art der Zonen-Einteilung und der Abstimmung haben keine Ewigkeitsgeltung. Bis dahin gilt es zusammenzuhalten und drüben, außenharren „bis ein schöner Morgen tagt". — Begeistert stimmte die stattliche Festversammlung das schleswig-holsteinische Trutzlied an. Der am Sonntag abgehaltene Kreistag sah Vorträge des Kreisvorstehers Gauvorsteher Flensburg und des Kreisgeschäftsführers Volbehr-Flensburg sowie ein Schlußwort des Gauvorstehers Hertz-Hamburg vor. Eine Kranzniederlegung am Denkmal der Gefallenen des Weltkrieges, bei der Thiede-Hamburg das Schlußwort sprach, und der Besuch der Düppeler Schanzen beschloß diese bedeutsame Tagung deutscher Volksgemeinschaft.

Aus dem Bericht der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte

(Eingeklammert sind die Zahlen des Jahres 1928 angegeben.)

Am 31. Dezember 1929 liefen 96 621 (72 751) Ruhegelder mit 15 858 (10 245) Kinderzuschüssen, 55 036 (46 459) Witwen- und Witwerrenten und 34 238 (30 513) Waisenrenten. Insgesamt waren im Berichtsjahr 96 542 (65 067) Leistungsanträge zu bearbeiten. Der Gesamtaufwand für die Rentenleistungen, Abfindungen und Beitragserstattungen betrug im Jahre 1929 145,3 Millionen (105 Millionen) RM. Die starke Steigerung ist hauptsächlich zurückzuführen auf das Gesetz vom 7. März 1929, das die Wartezeit verkürzte und bis zum Ablauf des Jahres 1933 die Möglichkeit schuf, Ruhegeld auch solchen Versicherten zu gewähren, die das 60. Lebensjahr vollendet haben und seit mindestens einem Jahr arbeitslos sind. Die Zahl der Anträge von Versicherten auf Heilverfahren stieg auf 117 131 (108 766). Hiervon entfielen auf ständige Heilverfahren 71 919 (65 306), auf nicht ständige Heilverfahren (Zahnersatz usw.) 45 212 (41 392). Es wurden 45 221 (38 716) ständige Heilverfahren durchgeführt. Die durchschnittliche Dauer der Kuren betrug in den Lungenheilstätten 102 (96) Tage, in den Sanatorien 30 (31) Tage und in den Bädern 28 (29) Tage. Die Zahl der Anträge auf Gewährung von Zuschüssen zu Heilverfahren für tuberkulöse, tuberkulosegefährdete und rachitische Kinder von Versicherten und für Waisenrentner betrug 7866 (6062). Zuschüsse wurden in 5164 (3894) Fällen bewilligt. Für die Gesundheitsfürsorge wurden insgesamt 23,4 Millionen RM. (18,9 Millionen RM.) ausgewendet. Die Gesamtbeitragseinnahme belief sich auf rund 372 Millionen RM. (317 Millionen RM.). Die Beiträge betragen etwa 5 v. H. des durchschnittlichen Monatsverdienstes gegen 7 v. H. in der Vorkriegszeit. Die Zahl der Versicherten wird für das Jahr 1929 auf 3,6 Millionen geschätzt. Die Vermögensverwaltung strebte an, die verfügbaren Mittel sicher und zu volkswirtschaftlich und sozial nützlichen Zwecken anzulegen und sie möglichst gleichmäßig den Kreisen und Wirtschaftszweigen wieder zuzuführen, aus denen sie kamen. Ganz besonders wurde der Wohnungsbau gefördert. An Mitteln hierfür wurden rund 154 Millionen RM. (100 Millionen RM.) langfristig zur Verfügung gestellt. An versicherte Angestellte wurden 1721 hypothekarische Darlehen für neuerstellte Eigenheime mit 11 023 345 RM. ausgezahlt. Die persönlichen Verwaltungskosten beliefen sich auf rund 7,7 Millionen RM. (7,5 Millionen RM.), die sachlichen auf rund 4,3 Millionen (3,8 Millionen) RM. Der Gesamtaufwand an Verwaltungskosten einschließlich der Kosten des Beitrags- und Überwachungsverfahrens, der an die Reichspost zu zahlenden Vergütung für den Markenverkauf und der Kosten der gesamten Rechtsprechung sowie aller Abschreibungen auf das Dienstgebäude und Inventar betrug 3,2 (3,5) v. H. der reinen Beitragseinnahme.

Großmütige Schenkung

In einer ausländischen Zeitung erschien jüngst folgende amüsante Anzeige: „Wenn sich jener Herr, der vorgestern meine Frau entführte, bei mir melden würde, könnte er von mir die Schwiegermutter, die er bei mir zurückgelassen hat, gratis dazu abholen. Charles Pitrier." Das ist eigentlich nur recht und billig, daß der Entführer auch die Schwiegermutter mitnehme.

Lippes Bevölkerungsbewegung

Dritthöchste Geburtenziffer, zweithöchster Geburtenüberschuß, zweitniedrigste Sterblichkeit, niedrigste Säuglingssterblichkeit der Länder

Im Durchschnitt des Deutschen Reiches kommen, nach den neuesten Untersuchungen des Statistischen Reichsamts, im dritten Vierteljahr 1929, als jüngster Berichtszeit, auf das Tausend der Einwohner 9,2 Eheschließungen. Lippe hat 7,9 Eheschließungen auf jedes Tausend seiner Bevölkerung (gegen ihrer 7,7 im dritten Vierteljahr 1928 und gegen 4,3 im dritten Vierteljahr 1913), liegt also unter dem Reichsdurchschnitt, und zwar mit zehn anderen deutschen Ländern. In der nach der Heiratsziffer absteigenden Reihe der siebzehn deutschen Länder ist Lippe an vierter niedrigster Stelle, zwischen Bayern mit 8,0 und Baden mit 7,7 Eheschließungen auf das Tausend Einwohner. Unter allen deutschen Ländern hat Bremen die höchste Heiratsziffer von 11,2, dagegen Mecklenburg-Strelitz die niedrigste von 5,7.

Geborene, ohne Totgeborene, zählt Lippe in dieser neuesten Berichtsperiode 19,3 auf jedes Tausend der Bevölkerung (gegen 20,4 im Jahre 1928 und gegen 32,4 im Jahre 1913), gegenüber ihrer 17,9 im ganzen Deutschen Reich. Wie fünf andere Länder bewegt sich Lippe hier über dem Reichsdurchschnitt und steht dabei am dritthöchsten Platz der Länder, gemeinsam mit Mecklenburg-Schwerin, bei Bayern mit 19,5 und Baden sowie Anhalt mit je 18,1 Geburten auf das Tausend der Einwohner. Im Kreise der siebzehn deutschen Länder steigt die Geburtenziffer an von ihrer niedrigsten Stufe von 13,8 in Hamburg bis zu ihrem höchsten Gipfel von 21,6 in Oldenburg.

Gestorbene, ohne Totgeborene, finden wir im Durchschnitt des ganzen Deutschen Reiches 10,5 unter jedem Tausend der Bevölkerung. Lippe ist mit acht anderen Ländern unter diesem Reichsdurchschnitt, und zwar in der absteigenden Reihe der deutschen Länder an zweitniedrigster Stelle, gemeinsam mit Schaumburg-Lippe, mit seiner Sterbeziffer 9,4 (gegen 9,4 im Jahre 1928 und gegen 11,1 im Jahre 1913). Der Sterblichkeit in Lippe kommt am nächsten die Sterblichkeit in Hessen mit 9,6 und in Hamburg mit 9,9 Gestorbenen auf jedes Tausend der Einwohner. Die höchste, ungünstigste Sterbeziffer von 13,4 bietet Mecklenburg-Strelitz, die niedrigste, günstigste Sterbeziffer von 8,2 zeigt Oldenburg.

In dem für die ganze Zukunft des deutschen Volkes so wichtigen Geburtenüberschuß, in dem Mehr von Geborenen als Gestorbenen, treffen wir Lippe bei den acht deutschen Ländern, die gegenüber dem Reichsdurchschnitt des Geburtenüberschusses von 7,4 einen größeren Geburtenüberschuß aufweisen. Lippe hat die Geburtenüberschußziffer 9,8 (gegen 10,9 im Jahre 1928 und gegen 21,2 im Jahre 1913) und nimmt daher den zweithöchsten Platz der deutschen Länder ein, in der Nachbarschaft von Mecklenburg-Schwerin mit 8,0 und Bayern mit 7,9 als Geburtenüberschußziffer. Oldenburg besitzt mit 13,5 die höchste, beste Geburtenüberschußziffer der deutschen Länder, Hamburg mit 3,9 die niedrigste, schlechteste Geburtenüberschußziffer.

Was die Säuglingssterblichkeit angeht, die Sterbefälle lebendgeborener Kinder im ersten Lebensjahr, so entfallen in Lippe auf das Hundert der Lebendgeborenen 4,0 Sterbefälle (gegen 4,1 im Jahre 1928 und gegen 7,5 im Jahre 1913), während im Durchschnitt des Deutschen Reiches in dieser neuesten Berichtsperiode 8,6 Sterbefälle von Säuglingen auf jedes Hundert Lebendgeborener zu verzeichnen sind. Lippe gehört zu den elf deutschen Ländern, die in der Säuglingssterblichkeit sich unter dem Reichsdurchschnitt befinden, also eine günstigere Säuglingssterblichkeit zeigen als das Deutsche Reich im ganzen. In der nach der Häufigkeit der Sterbefälle von Säuglingen absteigenden Reihe der siebzehn deutschen Länder ist Lippe an niedrigster Stelle, unter Schaumburg-Lippe mit 4,4 und Bremen mit 5,0 Sterbefällen von Säuglingen auf das Hundert der Lebendgeborenen. Die stärkste, also schlechteste Säuglingssterblichkeit mit der Verhältniszahl 16,3 hat von den deutschen Ländern Mecklenburg-Strelitz, die schwächste, also beste mit der Verhältniszahl 4,0 hat Lippe.

Vor dem Richter

Sitzung des großen Schöffengerichts

Detmold, 26. März.

Die Bücher waren nicht ordentlich geführt.

Vor dem großen Schöffengericht hatte sich der Kaufmann Otto B. in Detmold als Geschäftsführer einer Auskunftszentrale wegen Konkursvergehens und wegen Vergehens gegen das Gesetz, betr. die Gesellschaft m. b. H., zu rechtfertigen. Die Firma war als G. m. b. H. im Handelsregister eingetragen. Die Geschäftslage der Firma gestaltete sich von 1926 ab immer schlechter. Obwohl neue Kapitalien aufgenommen wurden, war doch der Zusammenbruch nicht mehr zu vermeiden. Der Angeklagte sah sich deshalb im Dezember 1928 genötigt, das Konkursverfahren beim Amtsgericht zu beantragen. Eine Prüfung der Bücher ergab dann, daß nicht einmal genügend Masse vorhanden war, um die Kosten zu decken. Das Gericht stellte deshalb das Verfahren im Januar 1929 aus Mangel an Masse wieder ein. Auf Grund einer Anzeige eines der Hauptgläubiger ist später gegen den Angeklagten das vorliegende Verfahren eingeleitet.

Das Hauptwort in der heutigen Verhandlung hat der Bücherfachverständige. Dieser kommt in seinem ausführlichen Gutachten zu dem Ergebnis, daß die Bücher der Gesellschaft doch nicht so ordentlich geführt seien, wie man es verlangen müsse. Sie gestatten keine genügende Übersicht über den Vermögensstand der Gesellschaft. Der Sachverständige kommt weiter zu dem Ergebnis, daß bereits Ende 1926 eine Überschuldung der Gesellschaft bestand. Bestimmt bestand diese Überschuldung am Ausgang des Jahres 1927. Trotzdem ist damals von dem Geschäftsführer das Konkursverfahren nicht angemeldet, obwohl er hierzu auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen verpflichtet war.

Der Angeklagte erklärt, daß er die beste Absicht gehabt habe. Soweit die Bücher von ihm geführt seien, sei alles in Ordnung. Er habe von einer Konkursanmeldung abgesehen, weil er gehofft habe, durch einen Vergleich mit dem Hauptgläubiger die Sache halten zu können.

Das Gericht schließt sich den Ausführungen des Bücherfachverständigen an und verurteilt den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 500 RM.

Der Löffelschlucker vor Gericht.

Aus der Untersuchungshaft wurde dann der aus Hamburg stammende Arbeiter Peter N. dem Gericht zur Aburteilung vorgeführt. N. ist wegen schweren Diebstahls angeklagt. Der Angeklagte ist schon vorher dadurch bekannt geworden, daß er während der Untersuchungshaft wiederholt seine Eßlöffel verschluckt hat. Er hat aber sein Ziel, aus der Untersuchungshaft zu entwischen, nicht erreicht. Der fragliche Diebstahl wurde am hellichten Tage ausgeführt. Die Diebe — es handelt sich wahrscheinlich um drei Personen — hatten offenbar das Haus des Landwirts Strauch in Bavenhausen, das abseits der anderen Höfe liegt, beobachtet und festgestellt, daß gegen 11 Uhr die Bewohner nicht zu Hause waren. Die Diebe drangen durch ein etwa 1¼ m von der Erde entfernt liegendes offenes Fenster ein. Sie haben alles, was sie in der Eile erraffen konnten, mitgenommen. Als gegen 12 Uhr St. zurückkam, waren die Diebe schon über alle Berge. Neben zwei guten Anzügen, einem Überzieher und einer Uhr war den Dieben auch ein Sparbuch über 3400 RM. in die Hände gefallen. Von Nachbarn waren drei verdächtige Personen beobachtet. Diese hatten sich in der Richtung Lemgo entfernt. Der Bestohlene setzte sich deshalb sofort auf sein Rad, um in Lemgo zunächst einmal das Sparbuch sperren zu lassen. Ein eigenartiger Zufall wollte es dann, daß er auf dem Rückwege auf den Angeklagten stieß. Dieser hatte den gestohlenen Mantel über den Arm gehängt und trug außerdem ein großes Paket in der Hand. St. hielt ihn sofort an und benachrichtigte die Kriminalpolizei in Lemgo. Das bei dem Angeklagten gefundene Paket enthielt fast alle bei St. gestohlenen Sachen. Auch die Uhr war da. Nur das wertvolle Sparbuch über 3400 RM. fehlte zunächst. Der Angeklagte wollte von diesem Sparbuch nichts wissen. Auf der Wache in Lemgo wurde eine Leibesvisitation bei ihm vorgenommen und dabei fand man das Sparbuch in seinem Stiefel versteckt. Der Angeklagte gab an, daß er mit dem Diebstahl nichts zu tun habe. Er spielte sofort den großen Unbekannten aus. Diesen biederen Mann wollte er auf der Landstraße getroffen haben. Er habe ihm den Mantel und die anderen Sachen zum Kauf angeboten, und er selbst habe keine Bedenken gehabt, die Sachen für 28 RM. zu kaufen. Bei der Übergabe sei dann das Sparbuch herausgefallen, und da sei er dann doch etwas stutzig geworden und deshalb habe er es versteckt. Der Angeklagte gab weiter an, daß er am Tage vorher von Hamburg nach Lemgo gekommen sei. Er wollte die Nacht über in Lüerdissen zugebracht haben. Die später aufgenommenen Ermittlungen ergaben aber, daß der Angeklagte offenbar nicht die Wahrheit sagte. Es stellte sich heraus, daß er Lüerdissen gar nicht kannte. Von Zeugen, die in der Nähe des Tatortes gewesen waren, wurde er bestimmt wiedererkannt. Diese hatten ihn an dem fraglichen Morgen mit noch zwei Unbekannten gesehen. Während er in Richtung Lemgo ging, waren die andern querfeldein geflüchtet. Zu Gunsten des Angeklagten nimmt das Gericht an, daß hier nur einfacher Diebstahl in Frage kommt. Da der Angeklagte vorbestraft ist, erkennt das Gericht gegen ihn auf eine Zusatzstrafe von 5 Monaten Gefängnis.

Ein Fall von Bigamie.

Angeklagt wegen Doppelehe waren die Ehefrau Sofie Sch. in Blomberg und ihr Ehemann, der Kuhhirt Sch. daselbst. Der Vorfall ist erst jetzt durch einen Zufall zur Kenntnis der Behörden gekommen. Die Angeklagte heiratete im Jahre 1918 im Ruhrgebiet einen gewissen B. Sie will diesen Mann erst vierzehn Tage vorher kennen gelernt haben. Es wurde damals Kriegstrauung gemacht. Nach Beendigung des Krieges sei ihr Mann nur fünf Tage bei ihr gewesen. Dann habe er sich wieder entfernt. Diese Angaben der Angeklagten stimmen soweit, als tatsächlich der Mann nur wenige Tage bei ihr gewesen ist. Er ist damals — es war ein Pole — gleich wieder nach Frankreich zurückgekehrt, weil er dort Arbeit fand. Nach seinen Angaben hat er damals das Nest von einem Russen besetzt gefunden, und das ist der Grund gewesen, weshalb er fortgegangen ist. Die Angeklagte ist später in die hiesige Gegend verzogen. Hier hat sie auch ihren jetzigen Ehemann, einen halben Krüppel, kennen gelernt. Sie hat sich keine sonderlichen Gedanken dabei gemacht, daß die andere Ehe noch nicht geschieden war. Sie habe die Kriegstrauung nicht ernst genommen. Ihr jetziger Ehemann bestreitet, daß er sich schuldig gemacht habe. Ihm sei nicht zum Bewußtsein gekommen, daß die Ehe seiner jetzigen Frau noch bestand, als er die Angeklagte heiratete. Das Gericht hält diese Angaben des angeklagten Ehemannes für nicht widerlegt. Er wird deshalb von der Anklage freigesprochen. Der Angeklagten selbst werden mildernde Umstände bewilligt; sie erhält acht Monate Gefängnis.

Der Tonfilm marschiert

Eine Zeitlang schien es, als ob der Tonfilm in so schwere Kinderkrankheiten geraten sei, daß die geschäftliche und industrielle Ausnutzung für absehbare Zeit als gefährdet angesehen werden mußte. So wie die Dinge jetzt stehen, kann man sagen, daß der stumme Film in besonders guten Leistungen weiterbestehen wird, daß aber der Tonfilm zusehends an Boden gewinnt. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, daß nun auch neue Wiedergabeapparate angeboten werden, die sich im Preise günstiger stellen als die bisherigen, ziemlich teuren Apparate der führenden Elektrokonzerne. Unter der Voraussetzung, daß keine neuen Patentschwierigkeiten entstehen, wird auch im mittleren Kino in absehbarer Zeit der Tonfilm ausgewertet werden können. Von einer der neuen Apparate bauenden Firmen ist kürzlich ein entscheidender Prozeß in dieser Richtung gewonnen worden. Bei diesen Feststellungen handelt es sich, wohlgemerkt, nicht um eine Auffassung eines optimistischen Fabrikanten, sondern um die Stellungnahme der Berliner Handelskammer. Sie betont, daß der nachträglich vertonte Film langsam verschwindet, da er beim Publikum keinen Anklang findet. Ebenso wie in den seltensten Fällen die Verfilmung eines zugkräftigen Theaterstücks mit Erfolg gelingt, ebensowenig lassen sich in einen früher stummen Film nachträglich Töne hineinkorrigieren. Es wird also immer mehr die Herstellung des reinen Tonfilms angestrebt. Damit ist allerdings immer noch nicht das Problem des Spielfilms, nämlich die Dialogschwierigkeit, gelöst. Der Tonfilm in seinem ganzen filmischen Aufbau muß weiter um eine grundsätzlich neue Form ringen.

Gerüchte um den „Roten Zaren"

Die Gerüchte, daß der allmächtige Beherrscher der Sowjetunion, Herr Stalin, zurückgetreten sei oder doch demnächst zurücktreten werde, wollen nicht verstummen. Die Telegraphen-Agentur der Sowjet-Union bringt zwar ein Dementi, in dem es heißt, daß Stalin nur mit dem Einverständnis des Parteitages, der am 15. Mai in Moskau stattfinden wird, zurücktreten könne. Dieses amtliche Moskauer Dementi ist durchaus nicht dazu angetan, die Gerüchte um Stalin verstummen zu lassen. Seine Sprache ist so auffallend gemäßigt im Vergleich zu sonstigen Moskauer Ableugnungen, daß man gezwungen ist, sich zu fragen: „Was ist los mit Stalin?" Ueber seinen Rücktritt wird in Moskau zweifellos verhandelt, denn soviel ist inzwischen doch schon durchgesickert: der Stalin-Kurs hat Pleite gemacht. Sein überhasteter Rückzug von der Kollektivierung der Landwirtschaft, der mit knapper Not eine katastrophale Hungersnot gerade noch vermeiden konnte, hat ihm selbst in den Kreisen seiner wenigen letzten Anhänger Feinde gemacht. Beliebt war dieser brutale Gewaltmensch aus Georgien nie; nur seine ungeheure Vitalität und seine Rücksichtslosigkeit gegen Andersgesinnte hat ihn — gestützt auf die gefürchtete und gehaßte Tscheka — so lange an der Spitze der Sowjetunion halten können. Jetzt hat für ihn, dem selbst ein Trotzki weichen mußte, scheinbar auch die letzte Stunde geschlagen und sein Endkampf gegen die „Jungkommunistische Gruppe" dürfte kaum mit einem Siege enden. Stalin hat Trotzki über die Bauernpolitik stolpern lassen — — wenn nicht alles täuscht, dann wird jetzt die „Jungkommunistische Gruppe" Herrn Stalin über die gleiche Frage stolpern lassen . . .

Weiss. Pumpernickel das reine Vollkornbrot wird gebacken in der Bäckerei Fritz Burre, Detmold

Gebrannte Kaffees in verschied. Preislagen
Tee ◆ Kakao
stets frisch
empfiehlt:
Anna Elkermann
Detmold, Paulinenstr. 27

Jg. Bad Salzuflen a. d. 3. zuverlässiges jugg. Mädchen z. 1. Mai od. 15. April gesucht. Schlicht um schlicht. (3083)
H. Schweppe, Hotel Eichhoff, Werther

Hausdiener für Erlern. der Küche mit Familienanschl. bei guter Aufnahme per sofort gesucht. Schlicht um schlicht. (3082)
H. Schweppe, Hotel Eichhoff, Werther

Suche zum 15. April oder 16. Mai ein saub. Mädchen für den Haushalt.
Walter Dannenberg, Gastwirtschaft, Bäckerei, Wehrsdorf bei Bühne, Telefon Bühne 291

Suche z. 15. 4. oder 1. 5. noch Bad Salzuflen. jung. Mädchen für Küche u. Haus bei Familienanschluß, schlicht und ehrlich. Offert. an: Frau Behrend, Buch- u. Papierhdlg., Schötmar

Tüchtiges Hausmädchen sofort gesucht. (3080)
Frau E. Hötterhoff, Herford, Unter den Linden 15

Morgenmädchen gesucht. (3055)
Elisabethstr. 29/I

Suche zum 1. Mai ein fleißiges, sauberes Mädchen
f. Haus- u. Gartenarb.
Frau A. Koch, Horn i. L., Mittelstr. 65

Gesucht zum 1. April eine junge, tücht., selbst. Köchin für Hotelbetrieb, sowie ein junges, tüchtiges Mädchen für die Hauswirtschaft. Offerten erbeten an: Carl Bohlsener, Lage, Lange Straße 187

Zuverlässig., im Haushalt erfahrenes Mädchen gesund u. kinderlieb, (1 Kind) zum 1. April gesucht. (3079)
Ilgen, Alte Holle, Bentlagerstein

Noch ein Mädchen gesucht, das kochen kann od. seine Küche erlern. will, für groß., modern. Landhaushalt. (3040)
Frau M. Heidenhain, Riedbruch/Minden a. Weser

Jung. Mann im Alter von 15—16 J. gesucht zum 1. April. Auskunft bei Lachnit in Donop (Lippe). (3026)

Gesucht z. 1. 4. od. spät. Wohnung auerdem Werkstatt für schon best. el. Tischlerei (evtl. beid. einz.), Dalbke wird Lehrling eingestellt. Schriftl. Angebote unt. Nr. 3014 an die Geschst. der Lbsztg.

Tücht. Friseuse sucht per sof. od. spät. Stellung in Detmold oder Umgeb. Schriftl. Angeb. unter Nr. 3057 an d. Geschst. d. Lbsztg.

Suche zu Ostern Mädchen, junges, zur Erlern. des Haushalts i. Gasthaus nebst Sommerfrische ohne gegenseitige Vergüt. Gefl. Angeb. unter Nr. 3011 an d. Geschst. d. Lbsztg.

Junge Frau sucht noch Wasch- u. Putzstellen. Gefl. Ang. u. Nr. 3044 an d. Geschst. d. Lbsztg.

Tüchtiger, erfahrener Landwirt der keine Arbeit scheut, findet auf einem 250 Scheffelf. groß. Hof gute Stellung. Schriftl. Ang. mit Zeugn. u. Gehaltsforderung unt. Nr. 3007 an d. Geschst. d. Lbsztg.

Junger Autoschlosser in ungek. Stellung. Inhaber d. Führerscheins 1 u. 3b, sucht zum 1. 5., evtl. auch später, Stellg. zwecks weiter. Ausbild. Anton Neuhaus, Bielefeld i. Westf.

1. und 2. Ringofenbrenner welche zielbewußt arb., für Dintermauersteine gesucht. Verd. 65—70 Rpfg. Alter bis 50 J. Anfragen mit Referenz. u. Zeugn. an: (3049)
Ströbbe, Dampfziegel. Ludw. Ströbbe, Gröbern-Sandhain-Dresden

Bäckerlehrling sucht (3078)
Th. Schierhorst, Detmold, Krumme Straße 49

Lehrling an Ostern gesucht.
Th. Oehlschläger, Bäckermeister, Holzhausen-Pyrmont

Vertreter für das Baugewerbe gesucht
Für den Verkauf mein. schmiedeeis. Schutzkellerfensters „Hausse", DRP. 486167, suche ich aus d. Baubranche geeignete Herren, welche b. Baugeschäften, Architekt. u. Siedlungsgesellsch. best. eingeführt sind. Es werden nur Angebote von solchen Herren berücksichtigt, die sich d. Vertrieb mein. überall gern gekauften Artikels mit genügendem Interesse widmen können. Hohe Provisionszahlg. (3045)
H. Flunkert-Sohn, Feineisenindustrie, Dortmund-Kley

Tüchtigen, verheirat. Schweizer mit gut. Zeugn. sucht z. 1. April oder später:
A. Niederhaus, Ahmsen, Post Herford, Amt Schötmar

Suche zum 1. April einen Anverf., verheirat. Schweizer es kommen nur erste Kräfte mit best. Zeugn. in Frage. (3061)
Hagemeister, Meierofeld, Lemgoer Straße 24

Gut möbl. Zimmer m. 1 und 2 Betten an vermieten; auch tageweise.

Wohnung 4 Zimmer mit Zubeh., evtl. mit Garten, an ruhige Mieter zum 1. Mai od. später zu vermieten. Schriftl. Anfr. unter Nr. 3068 an die Geschst. der Landesztg.

Wohnung 4—5 Zimmer mit Küche u. Zubeh., sof. gesucht. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 3071 an die Geschst. der Landeszeitung.

Wohnung Schöne, große 4-Zimm.-Wohnung, Badezimm., ist sofort zu vermieten. Offerten unter Nr. 3077 an d. Geschst. d. Lbsztg.

In Detmold, Nähe Kaiser-Wilhelm-Pl., ist 4-Zimmer-Wohnung mit Mansarde z. April zu vermieten. Monatl. 90 Mk., dreimonatige Vorauszahlg. Schriftl. Offert. unter Nr. 3078 an d. Geschst. d. Lbsztg.

Ehepaar ohne Kinder sucht z. 1 bis 2 Monate möbl. Zimmer mit möbl. etwas Kochgelegenheit, Schriftliche Angeb. unter Nr. 3064 an d. Geschst. d. Lbsztg.

Möbl. Zimmer i. Zentrum, m. 2 Bett., Morgenkaffee, eventuell Mittagstisch, an rubige, saub. Herren zu verm. z. 1. 4. 30. Schriftl. Off. unter Nr. 24 an die Geschst. der Landesztg.

Kleine Brutmaschine zu kaufen gesucht. Schr. Angeb. unter Nr. 3026 an d. Geschst. d. Lbsztg.

Bauernhof 20—30 Morgen, sofort oder später zu pachten oder kauf. gesucht. Schr. Antrag. unter Nr. 3084 in d. Geschst. d. Lbsztg.

Neuzeitlich erbaute Werkstatt als Autoreparaturwerkstatt geeign., mit groß. Hofraum zu vermieten. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 3074 an die Geschst. der Landeszeitung.

Massives, gut rentables Wohnhaus zu kaufen gesucht. Ausführl. Angeb. mit Angab. d. Einheitswert., Mehrbeitragswertes, Mietbetrag, Zimmerzahl, äuß. Preis, Anzahl, erbeten unter Nr. 3060 an die Geschst. der Landesztg.

Wohnung auf sofort oder später zu vermiet. Näher. bei Wilh. Albert in Gehrenberg Nr. 8, Post Gr.-Marpe

1 oder 2 möbl. Zimmer (Nähe Gericht), f. Anfang April ges. Schr. Angeb. unter Nr. 3072 an d. Geschst d. Lbsztg.

Eintagskücken 60 Pfg. Brutei . . 20 Pfg. Weiße amer. Leghorn laufend abzugeben. W. Winter, Obstplant., Lage i. L. Telefon Nr. 217.

Eintagsküken 8 Wochen alt und älter, gibt ab: (3002) Spellmeier, Geitkämpelhof, Detmold,

Am gestrigen Abend verschied plötzlich und unerwartet infolge eines Schlaganfalles mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Schlachtermeister

Fritz Hollmann

im fast vollendeten 70. Lebensjahre

In tiefer Trauer namens aller Hinterbliebenen:

Frau Marie Hollmann
und Kinder

Oerlinghausen, den 25. März 1930

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 28. März 1930, nachmittags 4.10 Uhr, vom Trauerhause, Hauptstr. 69, aus statt. Vorfeier daselbst um 3.30 Uhr.

Nach längerem Leiden und doch unerwartet nahm Gott der Herr am Dienstagnachmittag um 4½ Uhr meinen lieben Mann, unsern guten, treusorgenden Vater, Bruder, Schwager u. Onkel

August Kemper

im Alter von 63 Jahren zu sich in sein Himmelreich

In tiefem Schmerz:

Frau Auguste Kemper
geb. Bökhaus
August Kemper
Fritz Kemper
Editha Kemper
Hilde Kemper
Luise Kemper

Böllenberg, den 25. März 1930

Die Beerdigung findet am Freitag, 28. März, um 2¼ Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Nr 27, aus statt

---



denn Lunasteo ist das anerkannte Blutreinigungsmittel, hervorragend bewährt b. Verstopfung, Rheumatismus, Gesichtsausschlägen, Kopfschmerzen vom Magen herkommend, Hämorrhoidal-Leiden, überhaupt das beste Mittel gegen alle Krankheiten, die vom unreinen Blut herrühren. Verkaufsstellen:

Drogerie R. Heinemann Nachf., Inh. E. Windel; Freiligrath-Drogerie E. Petri, Bruchstraße 10.

Am 22. März, nachmittags 5 Uhr, ist im Alter von fast 91 Jahren die

Stiftsdame

Elise Stein

aus Detmold

im Krankenhause zu Lippstadt an Altersschwäche gestorben.

Ihre Beerdigung hat am 26. März in Stift Cappel stattgefunden.

Stift Cappel und Detmold,
27. März 1930.

In herzlicher Erinnerung

Ihre Freunde.

Statt Karten

Für die uns anläßlich unserer **Silberhochzeit** erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen unsern herzlichsten Dank

W. Sobbe u. Frau
Sporker Weg 65

Der auf dem Hofe der alten Schale am Marktplatz stehende massive Schuppen soll abgebrochen werden. Näheres zu erfragen auf dem Stadtbauamt, Lange Straße 78.

Detmold, den 24. März 1930.

Der Stadtrat.

Zwangsversteigerung.

Am **Sonnabend, 29. d. M., 9½ Uhr**, kommen im Bollshand in Detmold folgende dortbin geschaffte Gegenstände: (3970

1 eich. Bücherschrank, 1 eich. Büfett, Ausziehtisch, eich. Stühle und Sessel, Chaiselongue mit Decke, Vorsetzkanschrank, Teppiche, Kuglampen, Schreibtische, Werkzeugschrank mit Tischlerwerkzeug, Serviertisch, Meyers Handlexikon, 1 Regulator, 1 Reichs-Apparat, 1 Schreibmaschine usw.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zum Verkauf.

Detmold, den 26. März 1930.

Drewes, Obergerichtsvollzieher.

Drahtgeflecht
4- und 6eckig
Stacheldraht Drahtglasgeflecht
sowie sämtliche Gartengeräte
T-Träger in allen Größen
Wilhelm Sonntag Detmold
früher Sonntag & Voß
Lieferung frei Haus durch Auto

Zahnpraxis Hidding
Dentist **Detmold**, Bruchstr. 31
Häufigen Anfragen zufolge für Zahnersatz Verlängerung des
Einführungsnachlasses von
30%
auf die entsprechenden Sätze der Normalgebührenordnung bis 1. 4. 1930
Goldarbeiten 25%



Marmor-Waschtischaufsätze
billigst
F. Mertens
Bielefeld

---

20 000.- Mk.
als Hypoth. auf Grundbesitz u. Gebäude gegen gute Zinsen zum 16. 4. oder 1. 5. zu leihen ges. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 3955 an die Geschst. der Landeszeitung.

RM. 5000.-
gegen gute Verzinsung von aufwärtsstreb. Fabrikationsbetriebe zu sofort gesucht. Vertraul. Behandlung. Schriftliche Offert. unter Nr. 3979 an d. Geschst. d. Lbsztg.

Wer gibt 10—15000 Mk.
zur 1. Hypothek bei ein. Objekt von 160 000 Mk. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 3983 an die Geschst. der Landeszeitung.

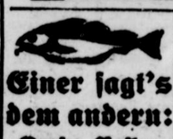
Neu:
Wohnung, Hausbesitz
hohe Rente
Wir bauen oder kaufen Ihnen ein mass., mod. Wohnhaus, 16 Zimmer, woraus Ihnen nachw. eine Rente von jährlich mindest. 1000 bis 1500 Mark übria bleibt. Erforderlich nur ca. 3000 Mark. Rest bleibt unkündbar zu 6% stehen. Vertreter und Vertrauensleute, mögl. aus d. Branche, die 2000 M. Kaution stellen können, gesucht zu hoh. Provis., auch in klein. Städten. Schriftl. Offert. unt. Nr. 3951 an die Geschst. der Landeszeitung.

Bauplätze

D-Schanze, beste staubfreie Lage, herrl. Aussicht, verschied. Größen u. Preise zu günstigen Bedingungen zu verk. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 14031 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Wohnung

5 Zimmer mit Zubeh., zum 1. oder 15. 4. zu vermieten. Nähe Bahnhof Sylbach. Schriftl. Anfrag. unter Nr. 3920 an d. Geschst. d. Lbsztg.



Einer sagt's dem andern:
Große Posten
lebend-frische Seefische sind in der
Wesermünder Fischhalle
Inh. Heinr. Hohberger
Tel. 2008 Bruchstr. 21
eingetroffen.

billig! gut!
Schellfisch, o. K. 40 Pf. Kabeljau 35 Pf. Goldbarsch 25 Pf. Seelachs 40 Pf.
gr. Heringe 7 Pfd. 1 M. Filet von 40 Pf. an Karbonadenfisch usw. Bratheringe, St. 15 Pf. Salzheringe nach schwed. Art, ¼ Pfd. 35 Pf.
Cyprinen in Mixed-Pickles-Soße, Pfd. 60 Pf. Anchovis, ½ Pfd. 20 Pf.
Meine Ia bestbekannten
Räucherwaren
Bücklinge, grätenlos
das Feinste
Seeaal, Schellfisch usw.



April-Nummer
der „Berliner Illustrirten"
soeben erschienen!
zu haben
in der
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung



Zum Schulanfang!
Ranzen, Mappen, Frühstückstaschen, Schreibetuis
Solide Ausführung
S. Menze Wwe. & Co., K.-G.
Bruchstraße 38

Neues Wohnhaus

99 qm, an der Siegfriedstraße 69 gelegen, enthaltend 6 Zimmer, herrl. 500 qm großen Zier- und Gemüsegarten, zum 1. April beziehbar, beschlagnahmefrei, für 16 000 Mk. zu verkaufen. 3949)

Wortmann.

Wir haben
Herrn Otto Bartels, Gütersloh
Bahnhofstraße 10, Postfach 28
die General-Vertretung für den abgerundeten Bezirk Ost-Westfalen ab Ahlen bis Gütersloh, Paderborn, Bielefeld, Detmold, Osnabrück, Minden und Umgegend übertragen.

Standard-Organisation
Reichel & Hübner, Berlin

Mit Bezug auf obige Bestallung glaube ich einem jungen, gebildeten Kaufmann, möglichst aus dem Buchhaltersach, mit guten Beziehungen zu Industrie und Behörden, durch Übertragung der Vertretung für den Bezirk Detmold, Lage, Lemgo Gelegenheit bieten zu können, durch den Vertrieb dieser führenden Standard-Kartei als das neueste und billigste deutsche Erzeugnis, guten Nebenverdienst zu finden.

Schriftliche Angebote mit erstkl. Refer. erbet.

Der General-Vertreter für Ost-Westfalen:
Otto Bartels, Gütersloh, Postfach 28.

FILIALLEITER (INNEN)
gesucht. (Auch nebenberuflich.) Einerlei welchen Berufs. Nur Schreibarbeit im Hause. Kein Kapital, keine Vorkenntnisse erforderlich. Monatlich 170 RM. Angebote unter F. M. 6054 an Ala Haasenstein & Vogler, Frankfurtmain.

Wohnungsuchende! Zinsbelastete! Handwerker! Schaffende aller Berufe!
Erscheint vollzählig am **Sonnabend, 29. d. M.**, abends 8 Uhr, im **Scherenkrug** zu unserer
großen Öffentl. Kundgebung
zwecks Abwehr gegen uns erhobener Angriffe!
Eigenheimbund Niedersachsen e. V., Hannover
Die Ortsgruppen Oerlinghausen, Helpup und Leopoldshöhe.

Grüttemeiers Diele
Heute, Donnerstag
Großer Gildehof-Abend
Viele Überraschungen!
Gratis-Verlosung
— Anfang 8 Uhr —

Landestheater
Freitag, 28. März
19.45—22 Uhr
Luftspiel-Neuheit
Trio
von Leo Lenz

Gebrauchte Schreibmaschine
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 3964 an die Geschst. der Landeszeitg.

Mitglieder!

Zur Schulentlassung liefert unsere Bäckerei und Konditorei den vorzüglichen Festkuchen, doch bitten wir um **rechtzeitige Bestellung**

Butterkuchen, Streuselkuchen, Rodonkuchen, Apfelkuchen, Kaffeestangen und -Kränze, Teegebäck, Bienenstich, Frankfurter Kranz, Torten aller Art, Keks

Eßt das nahrhafte und gesunde

Roggen-Brot

Kein Mischbrot 6 Pfund 80 Pfg. und darauf unsere Rückvergütung

Wir verwenden nur 65%iges reines Roggenmehl und 5% Weizenmehl, die, nochmals gereinigt, einwandfrei hygienisch, in unserer modernen Bäckerei verarbeitet werden.

Abgabe nur an Mitglieder. Anmeldungen in allen Verteilungsstellen.

Eintrittsgeld 50 Pfg., anzuzahlender Anteil 50 Pfg.

Konfirmationskarten

Lippischer Konsum-Verein

Sonder-Verkauf

HEUTE BEGINN

Diese Veranstaltung kommt für Sie zur rechten Zeit und wird Ihnen wiederum einen schlagenden Beweis unserer Leistung geben

Enorme Auswahl
Stores-Meterware
für neuzeitliche Faltenstores mit langen Kunstseidenfransen . . . . . Meter 4.90 3.90 **2.90**

Falten-Stores-Meterware
mit feinen, modernen Einsätzen und Kunstseidenfransen in verschiedenen wertvollen neuen Stoffarten . . . . . Meter 9.75 6.90 **5.90**

Halbstores
in Filet und guten Tüll-Ausführungen, in moderner Art 6.90 4.90 **2.90**

Ein Posten **kunstseiden**
Flammé-Rips u. Dekorations-Damast
die beliebten Dekorationsstoffe in feinen, modern. Farbstellungen, ca. 120 cm br., Meter 2.90 2.45 **1.95**

Riesige Auswahl
moderner Dekorationsstoffe
Frühjr.-Neuheiten, in k'seid. Jacquard-Flammé u. Brokat für d. bessere Dekorat. Mtr. 6.50 4.90 **3.90**

Ein Gelegenheitsposten
Mokett-Stoffe
der dankbare Möbelbezug, 130 cm breit . . . . . Meter 7.90 **5.90**

Haargarn-Teppiche
moderne Jacquardmuster, solide Qualität . . ca. 300/400 **115.00**, ca. 250/350 **89.00** ca. 200/300 **58.00** ca. 160/235 **39.00**

Woll-Tapestry-Teppiche
in schönen Perser und modernen Mustern, starke Gebrauchsqual., **weit zurückgesetzt** 250/350 **59.00** 200/300 **39.00** 160/230 **28.00**

Bouclé-Imit.-Teppiche
doppelseitige, haltbare Qualität, **besonders günstig** 190/270 **15.50** 150/230 **10.50**

Ein großer Posten
Dekorations-Mulle
neuzeitlich gemustert in nur guten Qualitäten ca. 120 cm breit, Meter
1.95 1.65 0.95

Gardinen-Tülle
doppelt breit neue Musterungen, in kräftigen Qualitäten, Meter
1.95 1.50 0.95

Mokett-Diwandecken
in feinen Perser- und modernen Zeichnungen, solide Plüsch-Qual. z. T. mit kleinen Mängeln
36.00 29.50 19.75

Gewaltige Mengen
Läuferstoffe
in guten Bouclé- und Haargarn-Qualitäten ca 70 cm breit
3.90 2.90 1.95

Ein Gelegenheitsposten
Wollplüsch-Teppiche in schönen Perser Mustern . . ca. 190/285 **49.00**

Gardinen-Volivelle
ca. 115 cm breit farbig gemustert, für die moderne Dekoration, erstklassige Qualitäten, Meter
3.45 2.75 1.95

Madras-Garnituren
3teilig, gute Qualitäten hellgrundig
4.90 2.90 1.95

Enorme Mengen
Kaffeedecken
in den neuesten Ausführungen alle indanthrenfarbig
5.90 3.90 1.95

Ia Jacquard-Bouclé-Läufer
hochwertige Qualitäten in neuesten Mustern ca. 70 cm breit, Meter
7.75 6.50 4.90

ALSBERG

Detmold

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme: Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Hochfeine Tafelbutter
hergestellt aus hocherhitzter, tiefgekühlter, mit Reinkulturen angesäuerter Sahne, leicht gesalzen oder ungesalzen, in ½- oder 1-Pfd.-Packen, täglich frisch, zu 1.70 Mk. pro Pfund franko dort, per Nachnahme liefert
Molkerei Nordhemmern b. Minden

Alle Drucksachen
für den Geschäftsverkehr, wie Briefbogen, Umschläge, Rechnungen, Postkarten usw. liefert schnell und geschmackvoll
Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Unterwüsten belegene, im Grundbuche von Unterwüsten, Bd. 5, Bl. 140, Art. 145, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Tischlers August Meierford in Unterwüsten Nr. 98 eingetragene Grundstück — Kbl. 6, Parz. 302/236, 300/91 und 301/91, im Vierenberg, Acker und Hofraum mit Wohnhaus, 121,70 a groß, 37,40 Mk. Reinertrag, 135 Mk. Mietwert — am

Freitag, dem 4. April 1930, nachm. 3½ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 10, versteigert werden.

Bad Salzuflen, den 22. Januar 1930.

Lippisches Amtsgericht III

Zu sofort (711
Lehrling
m. junger Hausbursche gesucht.
Wilh. Hunecke
Bad Salzuflen

---

2 fleiß., junge Mädchen mit guten Manieren suchen Sommerstellung. Gefl. Angebote erbittet **Thielemann, Essen-Ruhr** Pettenkoferstr. 9

Junge, Mädchen sucht
Stellung
zur Erlern. der Küche und des Haushalts. Angebote unt. Nr. 710 an Lipp. Rundsch., Bad Salzuflen oder Fernruf 856 Bünde.

Wanderer-Sport
(Rennmodell)
6 Steuer-PS, maschinell neu überholt, in hervorragendem Zustande, spottbillig zu verkaufen. Zu besichtigen bei:
August Ronkel
Fahrschule
Bad Salzuflen

Makulatur
abzugeben.
Geschäftsstelle der
Lippischen Rundschau
Bad Salzuflen
Markt 17

Büroräume
in Bad Salzuflen
zu vermieten
Im Hause Oberstraße 1 werden die von Herrn R.-A. Petri benutzten Büroräume zum 1. Mai d. J. mietfrei. Interessenten wollen Angebote unter Nr. 4711 an die Lipp. Rundschau Bad Salzuflen, richten.

Inserate,
die Sie für die Saison aufgeben wollen, erledigt schnell und sicher unsere Anzeigen-Vermittlung
zu Originalpreisen ohne Aufschlag
an alle auswärtigen Zeitungen und Zeitschriften.
Geschäftsstelle d. Lipp. Rundschau
(Ge. Schede's Buchhandlung)

Deutschland und das „Blaue Band"

Zur Rekordfahrt der „Europa".

Die Tatsache eines neuen Rekordes im Kampf um das „Blaue Band" des Ozeans bezeichnet eine amerikanische Zeitung bei der Ankunft des Schiffes als weniger wichtig als den Umstand, daß gerade die deutsche Nachkriegsindustrie dieses Wunderwerk der Technik zustande gebracht habe. Hier ist in der Tat der Ausgangspunkt für die Bewunderung der Welt und für die Erfüllung des deutschen Bewußtseins mit Stolz und Hoffnungsfreude gegeben: das Spannungsverhältnis zwischen dem gewaltigen, geschichtlichen Absturz des Jahres 1918 und den Leistungen, die die gestürzte Nation in dem Jahrzehnt des Wiederaufbaues vollbracht hat, ist einzigartig. Das ist der Sinn der Feststellung in der amerikanischen Zeitung.

Wir werden sie nicht im Sinne einer flachen nationalistischen Ueberheblichkeit aufnehmen, aber wir dürfen uns an ihr aufrichten, dürfen an ihr das Vertrauen in die eigene Kraft und den Glauben an die Wiedergewinnung unserer Zukunft stärken. In diesem Sinne mögen wir es uns auch gestatten, die Reihe der Leistungen hintereinander zu stellen, deren vorläufigen Abschluß die Rekordfahrt der „Europa" bildet. Es ist durchaus nicht willkürlich, wenn man für diese Rückschau sich auf einen Beobachtungspunkt jenseits des Atlantik stellt. Ein großer Teil dessen, was als äußere Anzeichen deutschen Wiederaufstiegs hervortrat, wirkte von Deutschland nach Amerika hinüber und trat dort sichtbar in Erscheinung.

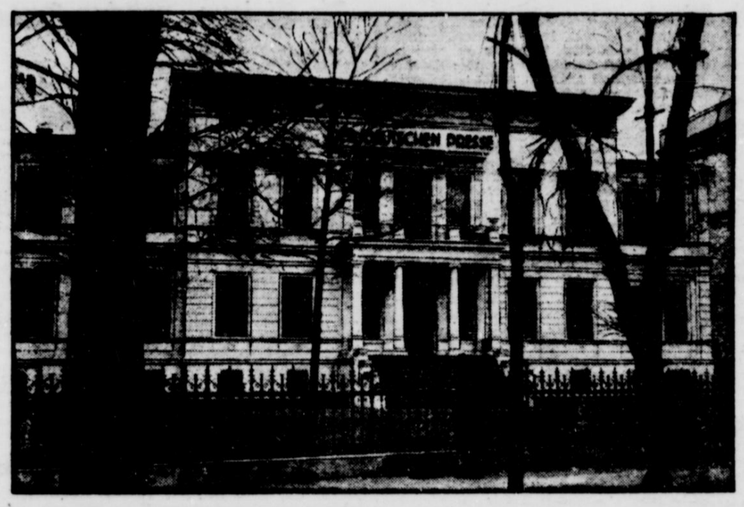
Was hat der Amerikaner an epochalen Leistungen von Europa her nach dem Kriege erlebt? Von Ost nach West wurde der Atlantik trotz aller Bemühungen anderer Nationen nur überflogen von einem deutschen Flugzeug und von dem deutschen Luftschiff. Der Weltflug auf dem Luftwege wurde erstmalig von einem deutschen Werk der Technik bewältigt. Die schnellsten Schiffe der Welt, die sich nacheinander überholen, kommen aus deutschen Häfen und von deutschen Werften. Technik und Sport sind die Dinge, die die öffentliche Meinung in Amerika beeindrucken. Wenn wir auch vom Gesichtspunkt der deutschen Einstellung zum Leben diese Dinge nicht gleichwertig nebeneinandersetzen, so darf man doch hinsichtlich der Wirkung drüben auch die Tatsache nicht außer acht lassen, daß die Amerikaner immer nach dem Kriege, wenn sie um Weltrekorde anzutreten hatten, in den letzten Jahren auf deutsche Gegner in der Vorschlußrunde und meist in der Schlußrunde stießen. So war es auf der Olympiade in Amsterdam, in der Vorschlußrunde um den Davispreis, im Eishocken, und selbst die Tatsache, daß ein Dempsey sich bereithalten muß, um gegebenenfalls einem Deutschen die Meisterschaft wieder abzunehmen, muß für die naivere Einstellung des Amerikaners in der gleichen Richtung auf die Gewöhnung daran wirken, daß bei allen entscheidenden Leistungen auf den Gebieten, die drüben die öffentliche Meinung beherrschen, man mit den Deutschen zuerst vor den anderen Nationen Europas rechnen muß.

Wohl verstanden: wir wollen nicht unvergleichbare Dinge auf die gleiche Stufe stellen, sondern nur die Zusammenfassung der Wirkungen jenseits unserer Grenzen, jenseits des Atlantik registrieren. Die werbende Wirkung der Leistungen in ihrer Zusammenfassung, im Hinblick auf die Stärkung des Vertrauens — die Bereitschaft zu Krediten wie zur Aufnahme unserer Erzeugnisse heben kann — ist wichtig. Für uns ist in der Freude über den neuen Erfolg deutscher Technik wesentlicher, daß der Glaube an uns und unsere Zukunft eine neue Berechtigung erfährt.

Endlich Friede um Helgoland?

Die letzthin auf Helgoland abgehaltenen Wahlen zur Gemeindevertretung haben ein höchst erfreuliches Ergebnis gezeitigt, ein Ergebnis nämlich, auf Grund dessen endlich die Herstellung einer freundwilligen Gemeinschaft zwischen Preußen und Helgoland zu erwarten ist. Man hat in den letzten Jahren über diese Insel leidenschaftlich und ebenso ergebnislos diskutiert, was um so gefährlicher war, als es sich nur zum Teil um mehr oder minder theoretische Verfassungs- und Verwaltungsfragen, zum wesentlichen Teil aber einfach um die Existenz der Insel in höchst materiellem Sinne handelte. Die verwaltungsrechtlichen Spannungen zwischen Helgoland und Preußen datieren fast unmittelbar von dem Augenblick an, wo — 1890 — die Insel dem preußischen Selbstverwaltungssystem der Gemeinden eingegliedert wurde. Diese Eingliederung schonte die althergebrachten Rechte der Helgoländer, die in dem Austauschvertrag mit England (das für Helgoland die Insel Sansibar erhielt) klar umschrieben waren. Diese Rechte bestanden in Zollfreiheit und der Befreiung von allen Steuern außer Einkommen- und Umsatzsteuer. Durch Englands Kriegserklärung an Deutschland fiel dann natürlich der juristische Zwang zur Respektierung jenes Vertrages. Die Helgoländer pochten mit unbestreitbarem Recht auf ihre moralischen Ansprüche daraus. Die Entscheidung blieb in der Schwebe und wurde erst zum Gegenstand tagespolitischer Diskussionen, als der Verfall der Insel vor den wütenden Angriffen der Nordsee immer gefährlicher zutage trat. Eine fanatisch-oppositionelle Gruppe in der Helgoländer Gemeindevertretung lehnte jede Verständigung mit Preußen ab und forderte kategorisch die Inangriffnahme eines ebenso kostspieligen wie in technischer Hinsicht fragwürdigen Rettungswerkes durch Preußen. Diese Gruppe, die übrigens unter Führung eines Mannes stand, der die Frage des Rückfalls Helgolands an England aufs Tapet zu bringen gewagt hatte, ist durch die letzten Gemeindewahlen in die Minderheit gedrängt, womit der Weg zu der sehr notwendigen Einigung mit Preußen frei geworden ist.

Das neue Heim der Deutschen Presse

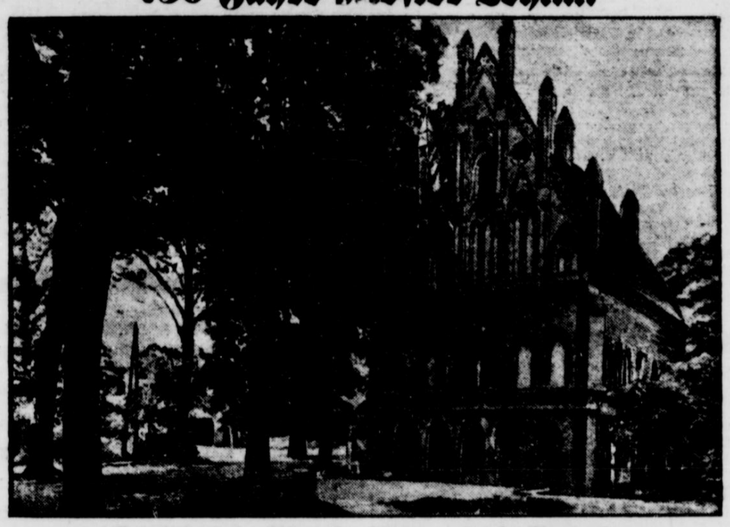


Das Klubhaus, das der Reichsverband der Deutschen Presse in Berlin eröffnete, um seinen Mitgliedern eine Stätte der Erholung und Geselligkeit zu bieten.

Den Weltrekord im Gummikauen hat ein Student eines amerikanischen Kollegs kürzlich aufgestellt, indem er 45 Stück Kaugummi auf einmal kaute. Die gesamte Studentenschaft des Kollegs und zahlreiche Zuschauer waren Zeugen dieses Trainings für die Kunst, den Mund so voll zu nehmen.

Hitzewelle und Schneesturm sind einander in Neuyork im wahrsten Sinne wie die Nacht auf den Tag gefolgt. Binnen wenigen Stunden sank die Temperatur von der im Februar seit ca. 50 Jahren nicht mehr erlebten Höhe von 23 Grad Celsius nahezu auf den Nullpunkt, wobei heftige Schneestürme losbrachen.

750 Jahre Kloster Lehnin



Das Zisterzienser-Kloster St. Marien in Lehnin (Brandenburg), eins der ältesten Klöster Norddeutschlands, feiert jetzt die 750. Wiederkehr seines Gründungstages. Es wurde der Sage nach von Markgraf Otto I. nach einem seltsamen Traum erbaut. Zahlreiche Erzählungen und Wundersagen, u. a. die „Lehninsche Weissagung" vom Untergang des Hohenzollerngeschlechts, knüpfen sich an das alte Klostergemäuer.

Wird die Erde zu klein?

Bevölkerungszuwachs und Bodenergiebigkeit

Die Frage, wie lange die Erde für die Ernährung der Menschheit ausreicht, ist in den letzten Jahrzehnten immer wieder von Volkswirtschaftlern und Ernährungspolitikern gestellt und erörtert worden. Seitdem Malthus zum ersten Male die Befürchtung ausgesprochen hat, daß die Entwicklung der Ertragsfähigkeit der Erdoberfläche mit der Zunahme der weißen Bevölkerung nicht Schritt halte, ist die pessimistische Betrachtungsweise auf diesem Gebiet nie völlig verschwunden. Zunächst ist es wichtig, zahlenmäßig festzustellen, welche Anbauflächen für die Ernährung der weißen Rasse nötig sind. Als Grundlage hierfür hat nun ein englischer Gelehrter, Dr. Hall, eine Berechnung darüber angestellt, wieviel der einzelne Mensch zu seiner Ernährung braucht, und kommt zu dem Ergebnis, daß ein Hektar zur jährlichen Ernährung von 5 Menschen ausreicht. Diese Berechnung hat sich jedoch als ungenau herausgestellt und bedarf einiger Ergänzungen. Zunächst geht sie ausschließlich von englischen Verhältnissen aus. Dann nimmt sie als Mindestbedarf täglich einen Kalorienwert von 2500 Kalorien, während der tatsächliche Verbrauch 3000 Kalorien ist; schließlich ist das Verhältnis von Industrie und Landbevölkerung nicht genügend berücksichtigt. Es ist vielmehr mit einem durchschnittlichen Landbedarf von 1 Hektar pro Kopf der weißen Bevölkerung zu rechnen. Die genaueren Zahlen für verschiedene Länder sind: für die Vereinigten Staaten 2,6 acre, für Frankreich 2,4 acre, für England 2,5 acre und für Dänemark 1,82 acre (1 acre = 0,4 Hektar). In diesen Zahlen sind die Anbauflächen Nordamerikas, Argentiniens, Australiens und Neuseelands, die als Versorgungsgebiete der europäischen Staaten zu gelten haben, mit einberechnet. In den letzten 50 Jahren hat die Neuerschließung von Bodenflächen, die für die menschliche Ernährung nutzbar gemacht worden sind, in gleichem Maße zugenommen wie die Vermehrung der Bevölkerung. Von 1870 bis 1920 betrug die Bevölkerungszunahme annähernd 225 Millionen, die Zunahme an Kulturflächen rund 450 Millionen acre, was einer Kulturfläche von 1 Hektar pro Kopf der Bevölkerung entspricht. Es wäre also in der Tat, wenn das Verhältnis ein gleichbleibendes ist, eine allmähliche bedenkliche Einengung des Nahrungs-Spielraumes zu befürchten. Dies ist jedoch nur bedingt der Fall. Europa wird nämlich nicht immer das wichtigste Einfuhrgebiet der Welt bleiben. Sobald die überseeischen Länder selbst Industrien entfalten, und ihre Bodenschätze selbst verarbeiten, wie es seit Jahrzehnten in den Vereinigten Staaten der Fall ist, wird in Europa wieder ein Ausgleich zwischen Landbevölkerung und Industriebevölkerung stattfinden. Die Bevölkerungszunahme in Europa beruht jetzt hauptsächlich auf den Industriestädten. Sobald auch in Südamerika, Afrika und Australien Industriegebiete entstehen, wird sich die Industriebevölkerung auf die ganze Welt verteilen und eine rationellere Ausnutzung der Bodenerträge ermöglichen, die jetzt noch größtenteils auf Export beruhen.

Eis ohne Kälte

Eine neue deutsche Erfindung.

Ein Berliner Chemiker mit Namen Heinrich Gurth hat eine sehr wichtige und aller Voraussicht nach zukunftsreiche Erfindung gemacht. Es ist ihm gelungen, durch Zusatz von Chemikalien kochendes Wasser in eisförmigen Zustand zu versetzen und es auch nach Erkaltung in diesem Zustand zu erhalten, so daß es in Zukunft möglich sein soll, Eis bei jeder Temperatur gebrauchsfertig und transportabel vorrätig zu haben.

Die Erfindung soll nicht in Deutschland, sondern von einem amerikanischen Unternehmen ausgewertet werden. Die Amerikaner beabsichtigen, die neue Erfindung für ständige künstliche Eisbahnen in den Seebädern und Kurorten zu verwenden. Das „Eis" kann nämlich, nachdem es gekocht und präpariert ist, über Bretterböden oder Steinflächen ausgegossen werden, wo es sich dann schnell zu einer dem natürlichen Eis ganz ähnlichen durchsichtigen Schicht verhärtet. Diese neue Masse hat alle Eigenschaften des Eises außer der Kälte. Und es soll nur bei außergewöhnlich hohen Temperaturen, die nur künstlich herzustellen sind, schmelzbar sein.

Das neue „Eis" ist bereits auf Berliner Eisbahnen erprobt worden. Ein besonderer Vorzug der neuen Erfindung ist die billige Herstellungsart. Eine künstliche Eisbahn aus der neuen Masse soll sich auf ein Zehntel des Preises einer künstlichen Eisbahn aus richtigem Kälteeis stellen. Das neue „Eis" kann im übrigen auch als transportable Planke fabrikmäßig produziert werden, so daß ein Eisfeld nicht an Ort und Stelle gegossen zu werden braucht, sondern aus vorher hergestellten Eisplanken zusammengesetzt werden kann. Man wird abwarten müssen, ob sich alle Behauptungen des Erfinders bestätigen und alle Hoffnungen bei der praktischen Auswertung der Erfindung erfüllen werden.

Eine Milliarde Ersparnis durch 5 Prozent Ausgabensenkung

Der Einzelhandelsbund Niedersachsen e. V., Hannover, Steintorstraße 10, schreibt uns: Wir erheben schärfsten Protest dagegen, daß Reichsregierung und Reichstag Pläne über Steuererhöhungen für das Etatjahr 1930/31 beraten, anstatt mit allen Mitteln und mit aller Macht eine Ausgabensenkung in solchem Umfange herbeizuführen, daß durch Ersparnisse und Abstriche an den Etats aller öffentlichen Einrichtungen in Reich, Ländern und Gemeinden die Mittel zur Sanierung der öffentlichen Haushalte und darüber hinaus zu der für die Wirtschaft unbedingt notwendigen Steuersenkung bereitgestellt werden.

Mit ganz besonderer Schärfe müssen wir allen denjenigen Plänen widersprechen, die eine Erhöhung der Umsatzsteuer von ½ auf 1% durchführen wollen. Eine solche Maßnahme würde das gesamte deutsche Preisniveau aufs unheilvollste beeinflussen. Die Umsatzsteuer ist bestimmungsgemäß auf den jeweiligen Abnehmer abzuwälzen. In allen Stufen der Produktion und der Verteilung würden innerhalb der Volkswirtschaft Preiserhöhungen mit Notwendigkeit auftreten müssen, die eine weitere Verteuerung der Lebenshaltung in Deutschland unausweichbar nach sich ziehen würden. Nicht nur für den Absatz deutscher Erzeugnisse ins Ausland würden sich daraus nachteilige Folgen ergeben, besonders auch innerhalb Deutschlands wären alle Schichten der Verbraucher durch eine solche Maßnahme mit einer weiteren Senkung ihres Realeinkommens bedroht. Insbesondere die Beamten, Angestellten und Arbeiter würden durch eine solche Entwicklung getroffen werden, da ihnen in den allermeisten Fällen keine Möglichkeit gegeben sein dürfte, im gegenwärtigen Zeitpunkt schwerer wirtschaftlicher Depression Gehalts- oder Lohnerhöhungen durchzusetzen. Eine Aenderung der Beamtengehälter vollends dürfte auf lange Zeit hinaus überhaupt nicht in Frage kommen.

Es kommt hinzu, daß durch eine solche Erschütterung des gesamten Preisniveaus vermittels einer Aenderung der Umsatzsteuer die gesamte Wirtschaft in lebhafteste Unruhe versetzt wird. Alle Möglichkeiten und Ansätze neuer wirtschaftlicher Aufwärtsentwicklung werden im Keime erstickt. Statt eine Besserung der Wirtschaftslage anzubahnen, erschlagen Reichsregierung und Reichstag durch einen Beschluß auf Erhöhung der Umsatzsteuer jede Möglichkeit einer günstigeren Gestaltung der Konjunktur von vornherein. Wir bestreiten nach wie vor, daß die Notwendigkeit von Steuererhöhungen überhaupt besteht.

Wir verlangen, daß von Steuererhöhungen jeglichen Ausmaßes überhaupt abgesehen wird und daß sowohl die Sanierung der öffentlichen Finanzen wie auch die der Wirtschaft versprochene durchgreifende Steuersenkung dadurch ermöglicht wird, daß die Ausgaben der öffentlichen Haushalte im nächsten Etatsjahr durchweg um 5% gesenkt werden. Mit der auf diese Weise zu erzielenden Einsparung von rund einer Milliarde Reichsmark lassen sich 300 Millionen im Reichsetat, 700 Millionen bei Ländern und Gemeinden einsparen. Wir verlangen, daß man endlich einmal aufhört, vom Sparen zu reden und gleichzeitig aus dem Vollen zu wirtschaften, daß man endlich mit dem Sparen einmal anfängt!

Betitelte Gauner

So widersinnig es ist: Deutschland ist nicht nur die Hölle des Berechtigungswesens, sondern auch das Paradies der Träger falscher Titel. Wenn ein Abiturient die Examensklippe nicht glücklich umschifft, so verwehrt ihm solches Mißgeschick nicht etwa nur den Zutritt zum akademischen Studium, sondern — das ist nicht erfunden! — die Möglichkeit, als Lehrling in einem Restaurationsbetrieb einzutreten. Wenn aber einmal die klingenden Titel erst da sind, so bedarf es weiter keines Beweises der persönlichen Tüchtigkeit, um ihrem Träger den Weg zu ebnen. So hat man dieser Tage einen Gauner entlarvt, der als wohlbestallter Dr. med. in einem der neueröffneten Zeiss-Galls-pach-Institute in Berlin angestellt war. Da die gesamte Aerzteschaft diese Institute als die Brutstätte des Kurpfuschertums bekämpft, sollte man denken, daß die dort tätigen Aerzte ganz besonders aufs Korn genommen würden. Aber man ließ diesen Doktor ruhig gewähren und es ist wahrhaft eine bitterböse Ironie, daß man ihn nicht bei der Benehmung eines ärztlichen Kunstfehlers entlarvte, sondern bei seiner „nebenberuflichen" Tätigkeit als Einbrecher und Hehler. Man brauchte aus dieser Angelegenheit keine besonderen Schlüsse zu ziehen, wenn dieser Fall nicht einer in einer ganzen Reihe ähnlicher Fälle wäre. Da konnte vor zwei Jahren in einer Lungenheilstätte bei Berlin ein Kollege dieses Gauners ein halbes Jahr Arzt spielen und wurde dann noch von seinem Chefarzt weiterempfohlen: da war weiter der Fall des „Magistratsbaurats" Bauer, der Baurat aus eigenen Gnaden war — übrigens ein sehr tüchtiger und in mehrjähriger Tätigkeit in jeder Beziehung bewährter Fachmann — und dessen Entlarvung eigentlich starkes Mitleid erweckte: da war ferner der Fall des „Gerichtsassessors Dr." Guth, der bei verschiedenen Berliner Rechtsanwälten tätig war, verschiedene bekannte Strafverteidiger vertrat, von Natur aber nur schlichter Kellner war. Die Liste würde endlos, wenn man versuchen wollte, alle Angehörigen der freien Berufe zu nennen, von denen es gesellschaftsnotorisch ist, daß sie ihre Professoren- und Doktorentitel unrechtmäßigerweise tragen. Soll man deswegen nach der Polizei schreien? — Auch das würde nicht bewirken, daß die Dummen endlich anfangen, alle zu werden.

Das Grab von Jovana

Roman von Hans Schmidt-Peschell

(19. Fortsetzung)

Bald darauf machte er sich kurz entschlossen auf den Weg. Gewiß schritt er nicht mit der Ruhe, mit der man sich auf einem Spaziergang bewegt. Er war sich seiner schwierigen Aufgabe mit den darin verknüpften Gefahren vollauf bewußt. Und ein leichtes Fliegen beschlich seine Glieder. Oft störten seine Gedanken die Regelmäßigkeit seines Atems, und dann blieb er stehen, die versäumte Luft tief atmend nachzuholen. Vor der Öffnung des Ganges schaute er noch einmal in alle Richtungen, bat stumm zu seinem Gott und verschwand zwischen dem Geröll.

Unter der Erde lag tiefe Finsternis. Harry Pohl öffnete das Hemd auf seiner Brust und ließ das grelle Licht seiner Lampe vorauffcheinen. Eine unbehagliche Ruhe lag in den Wänden. Aber der Mut Pohls hatte sich so gefestigt, daß ihn nichts mehr aus seiner Besonnenheit brachte. Frisch schritt er fort und hoffte nur auf den günstigen Verlauf des Ganges. Schließlich stand er vor einer schweren Tür. Er öffnete sie nicht sogleich, sondern zog seinen Plan noch einmal hervor und studierte kurz den weiteren Weg, der zu dem Zimmer führen mußte, das den Schatz verborgen hielt, um den er sein Leben so leichtsinnig aufs Spiel setzte. Als er sich absolut sicher fühlte, lauschte er durch den Spalt der Tür nach irgendwelchen menschlichen Stimmen, drückte langsam die Klinke herunter und zog sie vorsichtig an sich. Durch den Schlitz schaute er auf die Rückseite eines Teppichs. Noch einmal horchte er während einiger Atemzüge, um dann den Teppich beiseite zu nehmen und tiefer in den Tempel einzudringen. Sein Vorhaben wurde durch die Verlassenheit des Raumes sehr begünstigt und verschaffte ihm ohne viel Mühe dort Einlaß, wohin sein ganzes Streben ging.

Als er die Tür des Zimmers leise hinter sich schloß, starrten ihn zwei große blaue Augen angstvoll und verwundert an und beobachteten jede seiner Bewegungen. Dann schritt das Mädchen rückwärts fort, ohne den Eindringling dabei aus den Augen zu lassen — ließ sich auf den Rand des Divans nieder und verdeckte mit dem Zipfel eines Tuches beschämt ihre nackten Glieder. Als der Fremde aber näher an sie herantrat, da erhob sie sich in ihrer maßlosen Angst und floh bis in eine Ecke des Zimmers. Aber auch dahin verfolgte der Fremde sie, und als er merkte, daß sich Tränen in ihren verweinten Augen rührten, da nahm er sich fest zusammen, ergriff ihre kalten Arme, riß sie an sich und erstickte unter seinem Druck einen ängstlichen Schrei, der sich ihrem Herzen entrang.

„Jvonne", stieß er halblaut hervor. „Fürchten Sie nichts, ich komme als Freund zu ihnen. Schnell — legen Sie Kleider an, ich hole Sie fort von hier."

Jvonne aber geriet durch diesen plötzlichen Überfall in einen Taumel ihrer Sinne, so daß sie dem Fremden nicht Glauben schenkte, sondern sich von ihm losriß und sich am Boden in einer Ecke verkroch.

„Was machen Sie, Jvonne?" rief er ihr zu. „Besinnen Sie sich. — Schnell — wir müssen fort." Und dabei schritt er eiligst zu ihr und hob sie vom Boden empor. Wieder drückte er ihren schlanken Leib an sich und sah ihr tief in die Augen. Ihr Atem war so fein und süß, daß er ihn einsog und ein Gefühl der Wonne seinen Körper durchzog.

„Kommen Sie", flüsterte er noch einmal. Und dann erst war's, als ob Jvonne ihn verstanden hätte. Sie griff nach einem großen Tuch, hüllte sich hinein und ließ sich blindlings von dem Fremden entführen.

Im Korridor aber standen sie plötzlich still, wie versteinert da. Vor ihnen stand der Hierodule und holte seinen Arm zum Angriff aus. Pohl aber versetzte ihm einen Hieb in den Magen, daß er zur Erde sank und ein wehklagendes Geheul von sich gab. Unerschrocken zog Pohl an der Schnur, riß die Spinne hervor, schleuderte sie einmal durch die Luft und dann dem Diener ins Gesicht. Da verstummte sein Geheul, und die beiden schlichen eiligst davon.

Die Stimme des Hierodulen aber war gehört worden.

Es ging eine Tür, eine Frau trat heraus und sah den Fliehenden nach. Pohl hob an einer Wand einen Teppich beiseite und schlich dahinter mit Jvonne durch eine eiserne Tür. Schon beim Erfassen der Klinke merkte er, daß es nicht dieselbe war, die ihn in den Tempel hineingelassen hatte. Sie waren also auf einen falschen Weg geraten. Kaum aber war Pohl dieses zum Bewußtsein gekommen, als schon ein eiserner Überwurf gegen die Tür klappte. Er versuchte sie von drinnen schnell wieder zu öffnen, aber vergeblich.

Eine erdrückende Finsternis lag in dem muffigen Raum. Pohl setzte sogleich seine Lampe in Funktion. Namenloses Entsetzen packte ihn da, als ihn die funkelnden Augen einer Aspis anstierten und sie ihren auf der Schwanzspirale gestützten Oberkörper vor ihm steif empor hielt. Jvonne gab einen entsetzlichen Schrei von sich und ließ sich von Pohl bis an die Wand zurückdrücken, wobei er aber unaufhörlich der Schlange den grellen Schein seiner Lampe vor die Augen hielt. An der Spitze ihrer Schnauze spielten die Zipfel ihrer gespaltenen Zunge. Als die beiden sich aber an der Wand fortschlichen, folgte sie ihnen bösartig und streckte die Zunge immer weiter durch die Mündung der Scheibe. Pohl hatte indessen seinen Revolver gezogen, hielt ihn schußbereit der gierigen Bestie entgegen und schlich sich mit Jvonne seitlich fort.

„Nicht weiter", sagte sie plötzlich. „Hinter mir fühle ich eine Tür." Sie suchte nach dem Verschluß und öffnete sie.

Da reckte sich die Schlange noch mehr empor und sperrte ihr entsetzliches Maul riesenweit auseinander, und ihren Kopf blies sie auf, als ob er bersten sollte. Nun zögerte Pohl nicht länger. Es fiel ein Schuß. Der Schädel der Schlange schleuderte ein paarmal hin und her und sank dann zur Erde nieder. Darauf schlich auch Pohl durch die Öffnung und schloß die Brettertür fest hinter sich zu.

Ob ihnen nun geholfen war? Das sollte erst eine eingehende Untersuchung des Raumes ergeben. Türen waren keine weiteren vorhanden, jedenfalls aber zeigte sich oben an der Decke ein Loch, durch das bescheiden das Licht des Tages drang. So war guter Rat teuer, die Höhe zu erklimmen und das Licht der Sonne je wieder zu erblicken.

Fitmah aber lag erleichterten Herzens auf dem Divan ihres Zimmers. Sie haßte die Europäerin, die ihr gegenüber bedeutende Vorteile genoß, wenn auch mit dem Verstoß gegen die Gesetze. Die blonde Frau weckte die Sinnlichkeit der Priester, und sie gebrauchten wenig Vorsicht, um Fitmah es nicht merken zu lassen. Sie aber kam um manches, was ihr zustand und schwelgte nun in der Hoffnung, daß das blonde Mädchen dem Biß der giftigen Aspis erliegen würde.

Aber noch war sie nicht erlegen, sondern stand rüstig auf den Schultern Pohls und versuchte mit den Händen an der Decke, in der Nähe der Öffnung, irgendeinen Halt zu greifen. Doch ihre Höhe reichte nicht aus und mußte es daher etwas anderes ersonnen werden.

Pohl öffnete vorsichtig die Tür, durch die sie eben gekommen waren und leuchtete den ganzen Raum ab, auf dessen Boden die Schlange mit dem zerschmetterten Schädel lag. Weitere Untiere schienen sich in dem Keller nicht zu befinden. Und als er sich dessen vergewissert hatte, hob er die Tür aus ihren Angeln und bemühte sich mit aller Anstrengung, zwei Bretter von ihr zu lösen. Jvonne indessen bat er, alles, was sie von ihrer spärlichen Kleidung entbehren konnte, zu zerreißen und ein Tau daraus zu knüpfen. Er selbst zog sein Hemd ab, um es für denselben Zweck zu verwenden. Mit der Zeit gelang es ihm, das erste Brett zu lockern, dann völlig zu lösen, und hatte es nun leicht, es als Hebel anzusetzen, um ein zweites schneller zu lockern. Dann wurde in der Mitte des einen Brettes das künstliche Tau befestigt. Und wieder stieg Jvonne auf die Schultern Pohls. Er reichte ihr das Brett mit der einen Hand hinauf und legte die andere ihr in die Kniekehle, um ihren Stand zu sichern. Sie erfaßte das Brett an einem Ende und schob das andere durch die Öffnung, so weit sie nur reichen konnte. Dann bog sie sich ein ganzes Stück auf die Seite, um das Brett mit einem kühnen Ruck hinauszustoßen, so daß es außen auf der Decke liegen blieb. Nachdem ihr dies gelungen war, reichte Pohl ihr das zweite Brett. Sie stieß es am Rande der Öffnung unter das erste, hob es ein wenig an und schob es soweit fort, bis das freischwebende Ende ebenfalls Auflager fand und das geknüpfte Tau frei in den Raum hing. Damit waren sie ein ganzes Stück vorwärts.

Pohl schlug vor, ihn zuerst hinaufklettern zu lassen, um Jvonne beim Aussteigen behilflich sein zu können und sie nicht allein einem plötzlichen Angriff auszusetzen. Wie eine Katze kletterte er an dem Strick empor, hängte sich mit der Hand an die Wandung der Öffnung, um mit der anderen das Brett fortzuschieben, das das Loch zu eng machte, um hindurch zu kommen. Schließlich kam der Klimmzug, und dann stützte er sich mit beiden Ellenbogen im Moos, atmete einmal tief nach frischer Luft, um sich darauf mit neuem Mut hinauszuschwingen. Ohne auch nur Sekunden zu zögern, band er das Tau von dem Brett los, stellte sich breitbeinig über die Öffnung, ließ es im Keller wieder verschwinden und zog Jvonne mit ihm ans Licht. Auch sie sog sich voll mit den Düften der Oase und achtete während dieses Augenblicks nicht einmal darauf, daß sie fast nackend vor dem Fremdling stand. Pohl aber war ihr behilflich, das Tuch eng um sie zu schließen und sich dann eiligst mit ihr zu entfernen. Aber schon der erste Schritt wurde ihnen vereitelt. Ein Eingeborener, der scherlich dem Tempel nahe stand, hielt Pohl einen Revolver entgegen. Pohl streckte seine Arme in die Höhe, ein Zeichen seiner Ergebenheit, und ließ den Eingeborenen dicht an sich herantreten. Ehe sich's aber dieser versah, versetzte Pohl ihm einen Tritt in den Unterleib, daß er wie ein vom Sturm geknickter Baum zusammenfiel. Pohl warf sich über ihn, entriß ihm den Revolver, setzte ihm mit ein paar derben Hieben gehörig zu und schleifte ihn zu der Öffnung des Kellers. Als der Eingeborene sich aber zu wehren begann, warf Pohl sich abermals über ihn, schleifte ihn am Boden hin und her und würgte ihn mit dem Kopf in das Loch, erfaßte ihn dann bei den Beinen und schob ihn roh in die Tiefe.

Fortsetzung folgt.

Gebildeten ohne Politik

Wünscht Ihnen jeden ein Ödach?

Es gibt wenig deutsche Worte, in denen so deutlich ein poetischer Grundton durchklingt, wie in dem Worte Ödach. Heimat und Ödach, die reichverwandten Begriffe, sind spezifisch deutsche Ausdrücke, die sich in anderen Sprachen nicht so, zum Beispiel in Wort- und Wortcharakter gleichkam befinden.

So poetisch der Klang, so poetisch gemütlich der Begriff, der dem Menschen in unserer harten Zeit gelingt, Ödach zu suchen. Es sind nicht wenig Leute, die sonntags ihren Wagen haben und den plötzlichen Ödachgelüsten zur Last fallen. Einige knappe Zahlen aus Berlin zeigen das Elend der Wochenendlosen, die, wenn sie schon keine Arbeit haben und finden, wenigstens den Nachts ein Unterkommen, ein Dach über ihrem Kopfe wollen.

Im Januar suchen täglich rund 3000 Männer und Frauen in Berlin ein Ödach der Stadt nachgewiesen und erhalten. Das sind im ganzen Monat Januar 100 000 obdachlose Menschen, also die Bevölkerung einer Großstadt. Selbstverständlich sind es nicht an jedem Tag neue Menschen, die ihre Not anmelden, sondern der Zustrom pflegt wechselt und an jedem Tag andere Gesichter aufzutauchen, alte verschwinden, neue erscheinen. Dennoch bleiben die Zahlen als Dokument unerhörter Hilfsbedürftigkeit erschütternd. Das „Ödach" ist für viele Schicksalhafte, in unserer jammervollen Zeit schutzlos Gewordene, Hasen und Heimat geworden, sehnlich gesuchte, heimlich ersehnte Heimat.

*

Ungeziefer!

Nicht nach U.S.A. auswandern!

In der letzten Zeit häufen sich die Fälle, in denen in verblüffend Umfange landwirtschaftliche Angestellte, Bauernsöhne und Töchter nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika einwandern, ohne sich vorher auch nur mindestens über die herrschenden Aussichten informiert zu haben. Die meisten erleben bittere Enttäuschungen, in den seltensten Fällen kommen sie in ihren eigenen Berufen unter und verfallen allmählich in eine Not, wie sie sie in der alten Heimat nicht gekannt haben. Die Deutsch-Amerikanische Handelskammer leitet uns nachdrücklich für Aufklärung zu sorgen: Seit Ende 1929 ist der Angestelltenmarkt in den Vereinigten Staaten außerordentlich verschlechtert. Auch die deutschen Berufsvertretungen können nur in ganz verzweifelten Fällen helfen und haben eine lange Warteliste. Ebenso sind auch die Unterstützungsfonds der in Frage kommenden freiwilligen Hilfsgesellschaften restlos erschöpft. Nur wenige können sich unter dem Druck, der allseits auf die Einwanderer einsetzt, bei der großen einheimischen Konkurrenz durchsetzen. Nur wenige können sich umstellen und, sofern sie überhaupt noch Mittel besitzen, einen einträglicheren Handwerksberuf erlernen. Deutschen kaufmännischen Angestellten, soweit sie sich nicht freiwillig einer höchst unsicheren Zukunft aussetzen wollen, muß heute nach Lage der Dinge der einzige Rat gegeben werden: Bleibt in der alten Heimat und schützt euch vor noch größerer Not im Ausland!

*

Der Heiwagen mit der Harmonika

Durch die Straßen von Birmingham bewegte sich kürzlich ein seltsames Fuhrwerk. An sich ein gewöhnlich größer, geschlossener Lieferwagen, aber auf dem Verdeck ein Gewirr von Drähten und Spulen nach Art der bekannten Garnsterne. Der Wagen fuhr ganz langsam, machte in langen Zwischenräumen Halt und fuhr auch wohl mal dieselbe Straße wieder zurück. Alles interessierte sich für das sonderbare Gefährt, am meisten aber die Rundfunkfreunde, die zwar gern den aus dem Aether kommenden Wellen lauschen, aber es für überflüssig halten, die dafür entrichtende Gebühr zu zahlen. Offenbar war dies ein sogenannter Peilwagen, dessen sich die Rundfunkgesellschaften bedienen, um die Schwarzhörer zu ermitteln und sie dann zur Verantwortung zu ziehen. Und wenn so ein „Killer" Rundfunkfreund entdeckt wird, kann ihm das teuer zu stehen kommen. Also ging man doch lieber hin und meldete seinen Apparat an, ehe er konfisziert wurde. Die Rundfunkgesellschaft in Birmingham war nicht wenig erstaunt, als sie am gleichen Morgen die Feststellung machen konnte, daß sich das Interesse für ihre Darbietungen ganz plötzlich ungemein gesteigert hatte. Lagen doch binnen zwei Stunden nicht weniger als 40 Neuanmeldungen vor. Allerdings wußte sie nichts von dem „Heiwagen", der in Wahrheit nichts anderes war als ein Reklamewagen einer großen Gansfabrik, die auf diese Weise ihre Fabrikate bekanntmachen wollte. Aber das hatten die Herren Schwarzhörer in ihrer Angst gar nicht bemerkt.

*

New York hat Sorgen!

In „Gottes eigenem Lande" bestehen wirklich für jeden unbegrenzte Möglichkeiten! Sogar für den Verbrecher! Da hat sich jetzt ein Fall ereignet, von dem man wirklich mit Ueberzeugung sagen kann: Das ist nun doch noch nicht dagewesen!" Daß nämlich der Polizeipräsident der größten Stadt des Landes von Verbrechern gestürzt wurde! Herr Grover Whalen hat sich — unter dem Druck der Verbrecher von New York! — entschlossen, von seinem Posten zurückzutreten, was die amerikanischen Blätter als einen „der größten Siege des Verbrechertums" bezeichnen. Die Gauner haben es verstanden, mehr als dreihundert stadtbekannte Persönlichkeiten dazu zu bewegen ihre Unterschrift unter eine Petition an den New Yorker Magistrat zu setzen, die den Rücktritt des „unbeliebten und aufsässigen" Polizeipräsidenten fordert. Herr Whalen, der sich selbst einer „eisernen Hand" rühmte, ist durch seine sehr strenge durchgeführten Razzien in New York und Chikago bei den Verbrechern unbeliebt gemacht, so unbeliebt, daß sie es jetzt — durch Versprechungen und Drohungen — durchgesetzt haben, daß er verschwindet.

Die größte Sorge der Stadt New York ist augenblicklich, einen Mann an die Spitze der Polizei zu stellen, der nicht mit dem Verbrechertum Hand in Hand arbeitet, was in den USA. immerhin schon vorgekommen sein soll. Man fürchtet, daß das Verbrecherregiment unter solchen Umständen sehr schnell ähnliche Ausmaße annehmen wird wie in Chikago und San Franzisko.

Aus dem Vogelleben des Vorfrühlings

Von A. Wiemann.

Vorfrühlingszeit ist frohe Zeit, ist wie Adventszeit, wie Brautzeit. Vorfrühlingszeit ist besonders auch für den Vogelfreund frohe Zeit. Wie die Vogellieder wieder erklingen, eins nach dem andern, bis keines mehr fehlt im vollen Chor, wie Zugvogel auf Zugvogel heimkehrt in die Heimat, wie die Liebe erwacht in den kleinen Vogelherzen und wunderliche Blüten treibt, das alles kann man jedes Jahr wieder mit neuer Freude, neuem Staunen sehen und hören in der Vorfrühlingszeit. Jedes Jahr ist's dasselbe und doch auch jedes Jahr wieder anders und neu. Voriges Jahr herrschte der Winter noch die ganze Vorfrühlingszeit hindurch, diesmal war fast der ganze Winter Vorfrühlingszeit. Unsere Stareneltern schnappten schon im Januar Mengen für Mengen von Fetten Rechtsumstreuung herumher ein. Früh- und Dämmerungsstarenen. Der Januarmond schmarotzte regelmäßig vom 12. Februar ab auf seinen Kopfweiden am Bachlaufe. Gleich früh sprangen die ersten Meisen, Finken, Spatzen die ersten Buchfinken in den kahlen Kronen des Baumhofs. Ein paar Tage später (17. 2.) grüßten an Feldrain und Wegrändern Goldgünschen mit leisen, einförmigen „Zick, zick!": Nach monatelangem Winterschlafe sind sie nun wieder schlafen geworden. Wenn man sie so auf schwanken Zweigspitzen sitzen sieht, sollte man meinen, es wären die traurigen, langweiligsten, plätzernden Gesellen, die ihre lustigen Gedichter gar nicht verdienten. Dabei sind sie doch feurige Liebhaber, deren Liebesfeuer entflammt bis in den rauhen Herbst hinein. Noch im Oktober, wenn wir unsere Kartoffeln ausgraben, finden wir Goldgünschennester mit Jungen oder Eiern. Ganz merkwürdig ist es zu beobachten, wie alle diese Gelbvögel an demselben Tage mit ihren Frühlings- und Liebesliedern beginnen. Diesmal war's am 24. Februar. Ach, du liebe Zeit, was singt wohl alles in solchen Liedern, und was für dürftige Texte hören wir nur heraus!

„Wie, wie hab ich dich — — lieb!"
„Müllerwurschen sitt upper — — Wiem!"
„Stipp, stipp, stipp int — — Loch!"
„Din fullst jo soo witt, witt, witt — — tut!"
„Nimm deine Jacken man — — mit!"

Am 29. Februar hörte ich zuerst das Grünfinkchen melancholisch herabsinkende Anfreihe durch den Wald hallen und zwei Tage später sein fast etwas gepreßt klingendes Trommeln. Am gleichen Morgen ließen sich außer dem Specht im Walde noch Zaunkönig, Kohlmeise, Blaumeise, Haubenmeise, Tannenmeise und Kleiber vernehmen. Auch hörte ich damals die ersten stümpernden Waldbuchfinken. Noch meinen Beobachtungen erwacht das Vogellied im Dorfe überhaupt früher als im Walde. Stümpernde Buchfinken zu beobachten und damit die Entwicklung eines argen Stotterers zum sicheren Schnellsprecher, gehört jedes Jahr wieder zu den delikatesten Genüssen des Vogelfreundes. Auch Drosseln, Rotkehlchen u. a. machen erst allerlei leise und vorsichtige Singversuche, ehe sie sich „öffentlich" hören lassen, am „hartschrigsten" ist aber der Buchfink. Seine Schulzeit dauert wohl 2 bis 3 Vorfrühlingswochen. Dann kann er's Singen allerdings aus dem Grunde und für den ganzen Sommer und für jede Gemütslage. „Wigge, wigge, wigge nau nich heute Kauffoog sagen?" „Bin ich nicht ein hübscher Bräutigam?" „Ein jeder, jeder kehre vor seiner Tür!" „In Würz — Würz — Würzburg gibt's Würzgebier!"

Die letzte Februarwoche brachte noch das erste Auftreten zweier hervorragender Frühlingssänger, nämlich der Schwarzdrossel und der Lerche. Jene ließ sich bei uns zuerst in der frühen Morgendämmerung des 25. Februar hören, während die Feldlerche am letzten Februartage aus unserm weiten Taffessel singend zum blauen Himmel emporstieg. Ihre Base, die Heidelerche, ließ uns übrigens noch ein paar Tage länger warten. Erst am 5. und 6. März kamen kleine Trupps von Heidelerchen bei uns an und läuteten wieder ihre hellen Silberglöckchen in herber Luft. Die erste Märzmaße bescherte uns noch einige andere, ganz feine Vorfrühlingssänger. Am 4. März vernahm ich am schattigen Waldbache erstmalig des Schluchzen des Rotkehlchens, am 5. hallten die hellen, aber melancholischen Rufe der scheuen Misteldrossel über unsern Waldweg hinweg und am 7., drei Tage später als gewöhnlich und erwartet, begann die Singdrossel, die Königin des Vorfrühlings überall in unsern Laubwäldern ihre alten Sinnstücke. Ungewöhnlich früh, schon am 10. März, 2 Wochen eher als sonst, beobachtete ich die ersten Schwärme schwatzender Weindrosseln. Heckenbraunelchen, das sich in seinem etwas leisen Liede den Schnurrpfeifer Zaunkönig zum Vorbilde genommen zu haben scheint, ohne indessen den „Triller" nachmachen zu können, gab am 9. März sein erstes Lied zum besten, während der Hausrotschwanz, der allseit fidele Schnurrmeister unserer Dachfirste, zwei Tage später seine Rückkehr meldete.

Ein zu Neste tragender Zaunkönig wurde seit dem 10. März regelmäßig beobachtet, und das erste Spatzenei „erschien" am 15. gleichen Monats in unserer Schule. Auf dem Miste war es gefunden worden. Frau Spätzin war wohl nicht mehr rechtzeitig zu Neste gekommen. Kraniche kamen seit dem 7. März bei uns zur Beobachtung. In breiter Front scheinen große Kranichheere am 16. März über unser Land hinweggezogen zu sein. Es wurden „Speere" von über 100 Stück ausgezählt. Zu Hause sind diese Wandervögel aber noch lange nicht. Bis zu den Tundren Sibiriens, wohin sie ziehen, ist noch ein weiter Weg.

Vorfrühlingszeit! Schöne Zeit, reiche Zeit! Heute, da der Kalenderfrühling Einkehr hält, hat's Eis gefroren. Aber die Welt ist trotzdem voller Sang und Klang. Meisen, Buchfinken, Goldgünschen, Amsel, Singdrossel, Rotkehlchen singen um die Wette. In den nächsten Tagen wird Freund Zilpzalp zu der Truppe stoßen. Und nicht lange mehr wird's dauern, dann werden Schwalben schwatzen und Grasmücken jubeln. Der Kuckuck wird rufen und die Nachtigall schlagen. „Frühling, Frühling wird es nun bald!"

Handel • Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Effekten-Börse
(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt, Detmold.)

Berlin, 26. März. Trotz der im Vormittagsverkehr und an der Nachbörse herrschenden Geschäftslosigkeit hielt sich schon an dieser Zeit in den Effektenmärkten ein leichtes Nachgeben der Kurse voraussagen. Maßgebend für die schwächere Tendenz waren wohl in erster Linie Tauschoperationen der Börse und teilweise auch des Publikums durch Tausch von Aktien in festverzinsliche Werte. Die ersten Kurse lagen im allgemeinen ca. 1 bis 2 Proz. unter gestrigem Schluß. Schantungbahn — 3 Proz. und Hoffnaß Wollhof — 2½ Proz. Anleihen, besonders Neubesitz, fester. Ausländer kaum verändert. Türken freundlich, Mexikaner leicht nachgebend. Pfandbriefe sehr fest. Geld durch den herannahenden Ultimo ansteigend. Nach den ersten Kursen kam es anfänglich zu weiteren kleinen Abschwächungen. Später setzten sich aber an fast allen Märkten Besserungen durch, da die Spekulation Deckungsneigung bekundete. Die Freundlichkeit der festverzinslichen Werte setzte etwa ein, und außerdem bestätigte die Meldung, daß vorläufig keine Tariferhöhung bei der Reichsbahn vorgenommen würde. Gewinne an den Hauptmärkten betrugen bis zu 1 Proz. Daimler erhöhten sich um 1¼ Proz. und Gesfürel gewannen 1½ Proz. auf angebliche Auslandskäufe. Im weiteren Verlaufe blieb die Stimmung widerstandsfähig, nennenswerte Veränderungen waren nicht zu beobachten. Unnotierte Werte bei kleinem Geschäft fester. Kabel Rheydt gewannen 4 Proz., Riedel und Ufa Bonds 1—2 Prozent. Kaliwerte tendierten eher schwächer. Am Kolonialwerte waren Diamond etwas fester. Der Kassamarkt zeigte heute kein einheitliches Bild. Versicherungsaktien zogen bis zu 25 RM. im Kurse an. An den Effektenmärkten blieb das Geschäft gering. Die Tendenz war jedoch bis zum Schluß außerordentlich widerstandsfähig. Verlautbarungen gegen Anfang einen nicht über 1—1½ Proz. hinaus. Das Schlußniveau lag im allgemeinen behauptet.

Nachbörse. Uneinheitlich.

Ant.-Aktbesitz 53¾, Ant.-Neubesitz 9⅝, Reichsbank 285¾, Schantung 66½, Berger 296½, Berlin Karlsruher 67¼, Siemenswerk 97½, Stöhr 94, Burbach 102½, Winterthall 108, Ufa Bonds 160, Diamond 9⅞, Akt 96, A. E. G. 105, Benzen 142, Farben 167, Mannesmannröhren 105¼, Rhein. Braunkohle 204 Prozent.

Produktenbericht.

wtb. Berlin, 26. März. Der Produktenmarkt wird nach wie vor von harter Unsicherheit beherrscht. Angesichts der fast völligen Stagnation des Mehlgeschäftes und der schwachen Auslandsmeldungen vermögen sich die vorhandenen Haussemomente, wie das Zustandekommen der neuen Roggenfrage, die Verlängerung des Horizontalen Verwahlungsabkommens für Inlandsweizen und vor allem das an sich sehr geringe inländische Brotgetreideangebot, nicht auszuwirken. Weizen ist nur von einzelnen Gegenden des Reiches etwas reichlicher angeboten; das erstündliche Offertenmaterial von Roggen ist sehr gering zu nennen. Für Weizen und Roggen bieten die Mühlen nur etwa 2 RM. niedrigere Preise als gestern; entsprechende Abschlüsse erzielen sich auch im Lieferungsgeschäft. Das Mehlgeschäft ist trotz teilweiser Ermäßigung der Offerten um etwa 25 Pfg. fast gänzlich ins Stocken gekommen. Hafer infolge lebhafter Exportnachfrage gleichfalls abgeschwächt. Die Preise für Gießkiwaare sind jedoch gegenüber den Lieferungspreisen wesentlich besser gehalten, da vereinzelt Konsumnachfrage im Markte ist. Gerste, namentlich in Futtergualitäten, ziemlich gut gefragt und stetig.

Produktennotierungen.

wtb. Berlin, 26. März. Weizen, märkischer 246—248, Mai 263.50, Juli 268—269.50, matter; Roggen, märkischer 141—144, Mai 169.50, Juli 166, matter; Braugerste ab Station 162—172, Futter- und Industriegerste 138—158, behauptet; Hafer, märk. ab Station 128 bis 137, Mai 188.50—189, Juli 145.75—146, matter; Mais, loco Berlin 165, waggonfrei ab Hamburg 144, fester; Weizenmehl 27.25—34.75, kaum behauptet; Roggenmehl 20.50—22.75, matter; Weizenkleie 8.50—9.00, ruhig; Roggenkleie 8.75—9.25, etwas fester; Viktoriaerbsen 20 bis 25, kleine Speiseerbsen 18—20, Futtererbsen 16—17; Welschkorn 16.50—19.00; Ackerbohnen 16.00—17.50; Bicken 19—22; Lupinen, blaue 13.50—15.00, gelbe 17.50—19.00; Serradella, neue 30—34; Rapskuchen (Basis 37 Proz.) 12.80 bis 14.50; Leinkuchen (Basis 38 Proz.) 17.20—18.00; Trockenschnitzel 6.60—6.80; Sonnenblumenkuchen (Basis 45 Proz.) 14.60—15.20; Kartoffelflocken 13.50—14.60.

Bremer Getreidenotierungen.

wtb. Bremen, 26. März. Weizen, Manitoba I. März-Ablabung 10.80, Manitoba II. März-Ablabe. 10.65; Plata rusio (78 Kilogr.), März-Ablabe. 9.30, Hardwinter II. März-Ablabung 10.30; Roggen Deutsch., loco mit Essin gefärbt 7.80; Gerste, Donau 162—68 Pfeaz.) 5.40, Russen (65—66 Kilogr.) 5.45; Marokko-Gerste 5.40; Hafer, Deutscher 150—60 Kilogr.) 9.85; Mais, La Plata 7.30. — Tendenz: stetig.

Bericht der Bielefelder Landstelle E.-G. Lebrecht vom 25. März 1930.

Auftrieb: 1627 Stück Kerkel und Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Kerkel (Durchschnittsgewicht): 6—8 Wochen alt 22—26 RM., 9—12 Wochen alt 27—29 Reichsmark; Läuferschweine: 3—4 Mon. alt 33—39 RM., 4—5 Monate alt 35—40 RM. — Marktverlauf: Anfangs ganz lanafam, nachher belebter.

Generalversammlung der Ebeln

Am Montag, dem 17. März, hielt die Ebeln Detmold ihre 20. ordentliche Generalversammlung im Hotel „Arminius" in Detmold ab. Die Ebeln-Einkaufsgenossenschaft der Kolonialwarenhändler zählt in Lippe und angrenzenden Bezirken 121 selbständige Lebensmittel-Einzelhändler als Mitglieder, die sich zum genossenschaftlichen Großeinkauf zusammengeschlossen haben. Die Generalversammlung leitete der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr Friedrich Schmidt-Detmold. Als Vertreter der Ebeln-Zentral-Organisation war der Leiter der Ebeln-Zentrale, Herr Direktor Ischmann-Berlin, erschienen. 64 Mitglieder waren anwesend. Herr Schmidt eröffnete um 1.30 Uhr die Versammlung, und nachdem er die Gäste und Mitglieder begrüßt hatte, erteilte er Herrn Direktor Ischmann das Wort. Herr Ischmann überbrachte die Grüße des Gesamtvorstandes und beglückwünschte die Genossenschaft zu ihrem Aufstieg. Er berichtete über die sich täglich ausdehnende Entwicklung der Ebeln-Organisation und erwähnte zum teilen Zusammenschluß aller Berufskollegen, um den Feinden des Einzelhändlers wirksam entgegentreten zu können. Den Geschäftsbericht erstattete Herr Direktor Mund-Detmold. Trotz der schwierigen wirtschaftlichen Lage ist die Detmolder Genossenschaft im abgelaufenen Geschäftsjahr ein gutes Stück vorwärts gekommen. Der Warenumsatz hat sich um 50 689 Mk. auf 1 922 607 Mk. erhöht. Für Frachten wurden ausgegeben 15 293 Mk. und für Rolle 32 741 Mk. Im Jahre 1924 war ein Umsatz von 696 000 Mark zu verzeichnen, der sich jährlich gesteigert hat, es wurden also im Jahre 1929 gegenüber 1924 326 687 Mk. mehr umgesetzt, ein Zeichen dafür, daß die Genossenschaft auf dem besten Wege ist. Der erzielte Reingewinn wurde nach Abschreibungen und Aufführungen zu den Reservefonds zur Auffüllung der Geschäftsanteile verwendet. Herr Schmidt berichtete über die vorgenommenen Revisionen des Aufsichtsrates, die erneben hätten, daß die Genossenschaft ordnungsmäßig geführt sei. Die vom Vorstand vorgeschlagene Verteilung des Reingewinnes wurde genehmigt. Die Jahresrechnung wurde einstimmig genehmigt und dem Vorstande einstimmig von der Versammlung Entlastung erteilt. Aus dem Vorstande schied zum Bedauern aller Mitglieder wegen Zeitmangel Herr Möller-Lemgo, der 7 Jahre lang dem Vorstande angehört hat, aus. An seiner Stelle wurde Herr Siewing-Lemgo in den Vorstand gewählt. Herr Haferbeck-Detmold, der Jahresausschuß ausschied, wurde ebenfalls wiedergewählt. In den Aufsichtsrat wurde Herr Möller-Lemgo neu und die satzungsgemäß ausscheidenden Herren Kaul-Detmold und Reiser-Schlangen und Deiers-Horn wiedergewählt. Die rege Anteilnahme der erschienenen Mitglieder an allen Ausführungen und die ausführlichen Debatten zeugten von hohem Idealismus und dem festen Willen, dafür einzutreten, daß die Genossenschaft immer stärker wird, zum Nutze des Einzelhandels und der Verbraucherschaft. Herr Hohuts-Hiddesen dankte im Namen der Versammlung dem Vorstand und Aufsichtsrat für seine Mühe und Arbeit. Um 6.30 Uhr schloß Herr Schmidt die harmonisch und anregend verlaufene Versammlung. Eine sehr gut aufgemachte Warenausstellung zeigte von der Leistungsfähigkeit der Genossenschaft. Nach der Versammlung wurde der Ebeln-Film „Unser Feld ist die Welt" vorgeführt, der den Weg der Waren vom Erzeugerland bis in die Hand der Hausfrau zeigte.

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer

Mitteilungen
der Landwirtschaftlichen Buchführungsgemeinschaft.

Es ist beabsichtigt, die Buchführungen wie kleinen Buchführung wie folgt vorzunehmen:

Am Dienstag, dem 1. April, in Erder, Herrentrup, Meinsen und Wilsen:
am Mittwoch, dem 2. April, in Erder, Ehlenbruch, Kathenhausen, Müssen;
am Donnerstag, dem 3. April, in Stemmen, Wülfer, Bockhausen;
am Freitag, dem 4. April, in Bonnenbockhausen, Hohenhausen, Mosenbruch;
am Sonnabend, dem 5. April, in Brüntorf, Wülfen, Schnedissen, Spork bei Detmold.
am Montag, dem 7. April, in Ehrbissen, Schuckenbaum, Evenhausen;
am Dienstag, dem 8. April, in Dalborn, Kleinenmarpe, Selbeck;
am Mittwoch, dem 9. April, in Hagen und Altendonop;
am Donnerstag, dem 10. April, in Biederborn, Daubke, Hörstmar, Leese;
am Freitag, dem 11. April, in Heidenoldendorf und Berlebeck;
am Sonnabend, dem 12. April, in Ober- und Niederschönhagen, Barkhausen.

Landes-Sport-Zeitung

Deutsche Turnerschaft

Amtliche Turnen

Amtliche Mitteilungen

Spielplan für Sonntag, den 30. März 1930.

A-Klasse, 1. Gruppe: 1860 Detmold — Augustdorf; Wolff, Sport, Heiden — Bahn-Frei; Bobenhausen-Lemgo.

A-Klasse, 2. Gruppe: Calldorf — Hohenhausen, Quentmeier, Retzen.

B-Klasse, 1. Gruppe: Lage — Schlangen; Jungkürchen, Schötmar, Eichholz — Augustdorf, Diekmann 1860.

B-Klasse, 2. Gruppe: Lieme — Spitbach; Linnemann, Ehrsen, Retzen — Holzhausen; Brand, Lage, Boeke — Lauenbolzhausen; Rosbage, Lage.

B-Klasse, 3. Gruppe: Barntrup — Sport; Schmale, Lemgo.

Jugend, A-Klasse: Lage — Lemgo; Brand, Bahn-Frei.

Jugend, B-Klasse: Lage — Hillentrup; Heidermann, Augustdorf.

Die Gauspielleitung: gez. Busch; Spellmeier.

Die Einigung zwischen Turnen und Sport

Wie von und vor einigen Tagen bereits gemeldet, wurde in einer Sitzung zwischen den Vertretern der Deutschen Turnerschaft, der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik und dem Deutschen Fußball-Bund in der Frage Turnen und Sport eine weitest gehende Einigung erzielt. Nunmehr wurde ein Vertrag ausgearbeitet, der die Einzelheiten über die zu schaffende Arbeitsgemeinschaft enthält, die später zu einem Zusammenschluß führen soll. Die Durchführung dieser Arbeitsgemeinschaft hängt allerdings noch von der Zustimmung des Hauptausschusses der DT. ab, der am 12. und 13. April in Berlin zusammentritt.

Von Interesse aus diesem Vertrag ist die gemeinsame Durchführung der Meisterschaften in der Leichtathletik und im Handballspiel. Dagegen sollen die Sommerspiele, wie Schlagball und Faustball, von der DT. allein und die Fußballmeisterschaft nur vom DFB. durchgeführt werden. An den letzteren können Vereine anderer Verbände nur als Gastvereine teilnehmen. Grundsätzlich wurden Freundschaftsspiele und Beendigung der Punktekämpfe im Handball, Schlag-, Faust- und Fußball zwischen den Vereinen der drei Verbände ohne besondere Genehmigung freigegeben. Die Schwarzen Listen der Verbände werden gegenseitig anerkannt. Bei Verbandswechsel wird eine Sperrfrist von sechs Monaten festgelegt, die im Einverständnis mit dem alten Verband verringert werden kann.

Die Vertretung in der Leichtathletik und im Handball beim internationalen Verband soll der Arbeitsgemeinschaft obliegen. Die Interessen bei der FISFA. vertritt weiterhin der DSB. Über die Auswahl von Ländermannschaften für Leichtathletik und Handball entscheidet der Sportwart bzw. Spielwart der DSB. in Gemeinschaft mit dem Volkturn- bzw. Spielwart der DT. Besondere Ausschüsse bearbeiten die gemeinsamen technischen Angelegenheiten in diesen Sportarten. Bei den Leichtathleten hat die DSB. und bei den Handballern die DT. den Vorsitz.

Alle Meinungsverschiedenheiten werden durch ein besonderes Schiedsgericht beseitigt, das sich seinen Vorsitzenden selbst wählt und im Nichteinigungsfalle soll das Reichsministerium des Innern einen solchen ernennen.

Der Vertrag soll vorläufig auf die Dauer von drei Jahren geschlossen werden und am 1. Mai in Kraft treten.

Sport in Kürze

Piet van Kempen hat am Montagabend in St. Etienne mit dem Südafrikaner Wiancki Faure seinen fünften Sechstagesieg in dieser Wintersaison errungen und damit seinen Ruf als Sechstage-Phänomen noch mehr gefestigt. Die Mannschaft errang nach weniger als 1898 Punkte. Zweite wurden Schorn-Moutou mit 200 Punkten, zwei Runden vor Peix-Buyard (437), eine weitere Runde zurück Cornet-Rouyer (1105) und Pipos-Erbrenet (889 P.). Zurückgelegt wurden insgesamt 3945 Kilometer.

Eine große Aktienzeichnung leisteten sich die Punktrichter am Montag im New Yorker Madison Square Garden. Der Argentinier Campolo hatte in seinem Revanchekampf Johnny Risko klar geschlagen, trotzdem sprach man Risko die Punktentscheidung zu.

Richard Schilat, der deutsche Weltmeister der Berufsringer im freien Stil, kam in New York zu einem neuen Siege, diesmal über den Ungarn Holuban, mit dem er nach 19:32 Minuten auf dem Ring erfaßen war.

Eine englische Damenhockey-Mannschaft weilt Ostern in Deutschland und wird in Berlin und Leipzig je zwei Spiele absolvieren. Es handelt sich dabei um die spielstarke Elf der Chiswick Ladies.

In den Olympischen Winterspielen 1932 hat Deutschland jetzt eine offizielle Einladung erhalten, die vom 26. Januar bis 6. Februar in Lake Placid abgewickelt werden.

Gaston Hero, der Favoritsieger für die am Freitag in Liverpool zur Entscheidung gelangende Grand National Steeplechase, ist in seinem letzten Rennen nicht ganz heil geblieben und daher jetzt gestrichen worden. Etwa fünf Millionen Wetten sind damit verloren gegangen.

Das Deutsche Reiterinnen-Championat, das beim letzten Berliner Turnier von der Prinzessin Friedrich Sigismund gewonnen worden war und einen Ersatz zur Folge hatte, ist jetzt vollständig annulliert worden.

Aus dem Vereinsleben

Bowlingverein Essen (Stadt und Land.) Vor kurzem feierte der Verein in den Räumen des „Reichskeller" sein 2. Stiftungsfest, das außerordentlich gut besucht war. Nach einleitenden Musikstücken ergriff der 1. Vorsitzende des Vereins, Herr Rud. Bergmann, das Wort zu einer Begrüßungsansprache, in deren Verlauf er auf die Bestrebungen des Vereins einging. Er schloß mit dem Wunsche, daß sich alle in Essen lebenden Lipper dem Verein anschließen möchten, um so die Landsmannschaft hegen und pflegen zu können. Herr R. Elsenbaum gedachte des so plötzlich verstorbenen Heimatdichters Wienke und beendete seine Rede mit einem dreifach aufgenommenen Hoch auf das Lippenland. Bei Tanz, Verlosung, Vorträgen und lebhafterer Unterhaltung eilten die Stunden nur zu schnell dahin. Erst in den frühen Morgenstunden trennte man sich. — Die monatlichen Zusammenkünfte des Vereins finden regelmäßig jeden zweiten Sonnabend im laufenden Monat im Vereinslokal „Kellerhof, Essen, Turmstraße" um 8 Uhr statt, zu denen alle Landsleute herzlich eingeladen sind.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. M. G. V. „Eintracht". Donnerstag, 8½ Uhr, Gesangstunde. Vollzähliges Erscheinen Pflicht!

— Deutsch-Evangel. Frauenbund. Geschlossene Mitgliederversammlung am Donnerstag, dem 27. März, abends 20 Uhr, im Reformierten Gemeindehaus.

— Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei, Ortsgruppe Detmold. Sprechabend Krettau, abends 8½ Uhr, im „Deutschen". Gäste willkommen.

— Bund Königin Luise. Kleiner Abend schon heute, Donnerstag, abends 8 Uhr, im Kaiserhof.

Lage. Bund Königin Luise. Heute abend 8 Uhr kleiner Abend in der „Stillen Ecke".

Oerlinghausen. Eisenbahn-Bund Niedersachsen. Die Ortsgruppen Oerlinghausen, Helmut und Propsdshöhe veranstalten am Sonnabend, 29. März, abends 8 Uhr, im Schützenhof eine große öffentliche Kundgebung gegen die vielfachen erhobenen feindlichen Angriffe. — Auf den Inseratenteil dieses Blattes wird gleichzeitig zur Kenntnisnahme hingewiesen.

Geschäftliches

Handarbeiten, Tischdecken und andere Lehrbriefe für Mädchen und Frauenzimmer von der Erdolfabrik in Form der beliebten Erdol-Emaik-Bilder herausgegeben worden, andere folgen. Jedes Mädchen, das sich dafür interessiert — und das sind wohl alle — sollte sich diese Serien besorgen oder einkaufen. Sie sind sehr lehrreich und zeigen in Wort und Bild viel Wissenswertes. Anspruch auf Erdol-Emaik-Bilder hat jeder beim Einkauf der in Deutschland am meisten gebrauchten Erdol-Schuhcreme und ebenso beim Kauf von Bohnerwachs Kwak. Für das Sammeln der Bilder gibt es Prämien: Fußbälle, Bücher, Mundharmonikas, Sportstöcke und vieles andere. Prämienverzeichnis und Büchersliste gratis und franko durch Werner & Merz, A.-G., Abt. Serienbilder, Mainz.

*

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt der bekannten Firma Kaiser's Kaffeegeschäft mit der Ankündigung einer Gratis-Kinaben-Verteilung bei, worauf die Leser besonders aufmerksam gemacht werden.

Kleine Chronik

Einen Arbeitsminister, der diesen Namen verdient, gibt es in einem südamerikanischen Staat. Allerdings tut er es nicht aus Not, sondern um das Problem der Arbeitslosigkeit gründlich kennen zu lernen und richtig beurteilen zu können.

*

Einen Gemeinderat, der noch an den Storch glaubt, scheint es in Ueberlingen (Baden) zu geben. Jedenfalls hat er kürzlich den Beschluß gefaßt, von der Anbringung eines Storchnestes abzusehen, „da sich der Gemeinderat davon keinen Erfolg verspricht".

*

Nur 100 000 zahlende Rundfunkhörer soll es in Italien geben; dafür aber rund 1 Million Schwarzhörer. Das entspräche ungefähr der Zahl der faschistischen Schwarzhemden.

*

Nächtliche Schutzbestimmungen gegen den Straßenlärm hat die Stadtverwaltung von Budapest erlassen. Danach ist jegliches Spielen von Musik und Grammophonen, sowie Lautsprechern bei offenen Fenstern verboten; auch darf die Musik der Cafés und Gasthäuser nicht außerhalb des Lokals hörbar sein. Endlich sollen die Hausbesitzer nach Möglichkeit die Katzen abschaffen, die offenbar in Budapest besonders mißtönende Musik machen.

*

Die erste Eisenbahnbrücke der Welt ist dieser Tage ins Museum gewandert, nämlich in das englische Eisenbahnmuseum in York. Es handelt sich um die Brücke über den Gainsleß-Fluß, die 1825 nach einem Entwurf des berühmten ersten Lokomotivenbauers Stephenson gebaut wurde.

Ein neues Orchester-Instrument. Der Komponist Arthur Piechler hat ein neues Instrument erfunden, die Aliquot-Flöte, das bei der Uraufführung seiner Oper „Der weiße Pfau" zum ersten Male zur Verwendung kommen wird. Das neue Instrument stellt ungefähr eine Vereinigung zwischen Flöte und Oboe dar und erstreckt sich über vier Oktaven. Die Aliquot-Flöte ist von der Firma G. F. Steinmeyer & Co. in Oettingen hergestellt worden, die auch die größte Orgel der Welt, die berühmte Passauer Domorgel, erbaut hat.

*

Beinahe Mittelalter scheint noch in dem kleinen Ort Gebesee bei Erfurt zu herrschen. Jedenfalls kann man in dem dortigen amtlichen Aushanglasten heute noch lesen, daß am 18. September 1916 (in Worten: sechzehn) der „Gerichtstag umständehalber bereits früh 7 Uhr 30 Min." beginnt. Oder sollte seit 1916 keine Gerichtsverhandlung in Gebesee mehr nötig geworden sein?

*

Ein Copyright für Modellkleider, d. h. also ein Urheberschutz für die Schöpfungen der Meister der großen Schneiderateliers, soll demnächst in Frankreich auf gesetzlichem Wege geschaffen werden, nachdem erst in dieser Saison nicht weniger als 400 unberechtigterweise kopierte Modelle von Pariser Modeschöpfungen beschlagnahmt werden mußten.

*

Die meisten Apfelsinen essen, wie soeben festgestellt wurde, die Holländer mit 51 pro Kopf und Jahr, danach kommen die Spanier mit 43 und die Engländer mit 41. Oder sollte der hohe Konsum der Holländer daher rühren, daß Holland das Land des Curacao ist, zu dessen Herstellung man Apfelsinen braucht?

Oberst Al